



## Feuerwehr ist mehr als effektive Gefahrenabwehr

Viele Feuerwehrführungskräfte verfolgen mit großer Sorge die Diskussionen seitens der Landespolitik zur geplanten Zusammenlegung von Feuerwehren im Rahmen der Ausweitung der Interkommunalen Zusammenarbeit. Hier ist es dem Landesfeuerwehrverband nach intensiven Diskussionen gelungen, dass sich die Politik jetzt klar positioniert hat. Denn nur dann wäre ein Zusammengehen sinnvoll, wenn es wirklich von den Feuerwehrangehörigen auf freiwilliger Basis mit Zustimmung aller Fachebenen getragen wird – sonst wird Feuerwehr zerstört. Denn unsere Feuerwehren sind ortsnah aufgestellt und mit engagierten Einsatzkräften schnell einsetzbar. Andere Staaten beneiden uns um dieses System! Selbstverständlich ist dabei, dass jeder seinen Platz finden kann – gleich welchen Alters, welchen Geschlechts und welcher Herkunft. Jedem Menschen in Not wird geholfen – ohne zu fragen! Ich zähle nun ganz bewusst einige der vielen Facetten auf:

- Feuerwehr ist Einsatz, Ausbildung und Technik im Rahmen einer effektiven Gefahrenabwehr
- Feuerwehr ist mehr – dazu gehört aktive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Feuerwehr ist mehr – Mittelpunkt der Kultur in einer Gemeinde
- Feuerwehr ist mehr – sportliche Betätigung und Wettbewerb
- Feuerwehr ist mehr – Aufbereitung der Historie
- Feuerwehr ist mehr – hier treffen sich Interessierte zur gemeinsamen Musik

Unser breites gesellschaftspolitisches Engagement sollte sich jeder ins Bewusstsein rufen, wenn es um die Diskussionen über oder um Feuerwehren geht – 75.000 Einsatzkräfte, 28.000 Jugendfeuerwehrangehörige und 500.000 fördernde Mitglieder stehen zu diesem erfolgreich historisch gewachsenen System.

Der LFV konnte mit Unterstützung der Staatskanzlei den Leitfadens »Mehr Menschen in die Feuerwehr« aufgrund der Erfahrungen in den Kreisen überarbeiten und nun neu herausgeben. Der Inhalt muss allerdings weiter gelebt werden – ich hoffe, dass unser Ehrenamtsberater hier weiter aktiv angefordert werden kann. Ansprechstelle ist die Geschäftsstelle des LFV.

Hessens Feuerwehren haben aufgrund der vielen Aktivitäten vor Ort eine positive Mitgliederentwicklung – dies ist nicht überall so. Aber daran muss weiter aktiv gearbeitet werden.

Was notwendig ist und sich bewährt hat, sind die Mitgliederwerbemaßnahmen und die Imagekampagnen im Lande Hessen. Diese sind zu meinem großen Bedauern ins Stocken geraten – so musste ich es be-

reits Mitte 2011 berichten. Hier ist leider festzustellen, dass es nun seit mehr als zwei Jahren kein Vorankommen mehr gibt! Dem Innenministerium fehlt scheinbar das Interesse, diese Kampagnen der Feuerwehren mit Mitgliederwerbung fortzusetzen – obwohl es einen neuen Schwerpunkt gibt. »Mehr Menschen in die Feuerwehr« soll auch insbesondere den interkulturellen Bereich ansprechen. Dies geht allerdings nur mit professioneller Unterstützung und Finanzierung – leider hat der Verband dazu keine finanziellen Ressourcen.

Wir sind hier in Gesprächen und hoffen, dass doch bald ein Ergebnis erzielt werden kann. Denn Sorgen machen die Zahlen in den Jugendfeuerwehren – sie sind leider weiter rückläufig und für 2013/2014 sollte die Förderung der Jugendarbeit ein besonderer Schwerpunkt sein.

Sehr positiv ist, dass sich die Landesregierung kontra der angedachten Arbeitszeitregelung bei der EU positioniert hat – ein Gespräch mit dem zuständigen Europaminister Hahn sowie dem Kommissar Andor in Brüssel steht dazu noch an. Dabei sollen vor allem die Besonderheiten unseres Feuerwehrsyste.ms dargestellt werden, um zu vermitteln, dass ehrenamtliches Engagement nicht zur Arbeitszeit zählen darf. Eine Pressemitteilung der EU hat zwar versucht, das zu entkräften – aber mehr gibt es dazu bisher nicht.

Das Land Hessen ist sehr aktiv beim Ausbau des Katastrophenschutzes – so konnte jetzt neue Technik beim Hessentag übernommen werden. Dies ist zu begrüßen. Ungeklärt ist nach wie vor die Alarmierung der Bevölkerung – hier hoffen wir, dass neue Systeme zur Ergänzung bestehender Anlagen nun auf den Weg gebracht werden. Es bietet sich eine priorisierte SMS-Alarmierung im System KatWarn an.

Zu den Highlights der letzten Wochen zählte der gelungene Aktionstag unserer Hessischen Jugendfeuerwehren und als ganz besonderes Jubiläum »50 Jahre hessische Feuerwehrmusik« Hier wurde präsentiert, was von den 7.000 hessischen Feuerwehrmusikern geleistet wird. Alle Achtung für die tollen musikalischen Leistungen und herzlichen Glückwunsch.

Ein Dank an dieser Stelle an alle (das sind auch unsere verschiedenen Gremien), die sich für und im Landesfeuerwehrverband einsetzen. Dazu gehört besonders die Staatskanzlei, das Innenministerium sowie auch die gute Zusammenarbeit mit der hessischen Landesfeuerweherschule.

Ich wünsche allen Feuerwehrangehörigen und den Führungskräften eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit.

Ralf Ackermann,  
Präsident

## Inhaltsverzeichnis

Podiumsdiskussion anlässlich der Verbandsversammlung 2012	2
58. Verbandsversammlung Wiesbaden	3
Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold für Ministerpräsident Bouffier	6
Bildcollage zur Veranstaltungsfolge zur VV 2012	7
<b>Aus der Arbeit der Fachausschüsse</b>	
Vorbeugender Gefahrenschutz	8
Information und Kommunikation	9
Katastrophenschutz	11
Recht und Organisation	12
Landesjugendfeuerwehrleitung	12
AFBF	14
Brandschutzerziehung und -aufklärung	16
Rettungshundewesen	16
Brandschutz und Feuerwehr-geschichte	17
AGBF	18
Hauptamtliche Kräfte bei FF	19
Öffentlichkeitsarbeit	19
Deutsche Feuerwehrmeisterschaften 2012 in Cottbus	20
2. Arbeitstagung für Betreuer/innen von Kindergruppen	20
Neuer Leitfaden »Mehr Menschen in die Feuerwehr«	21
Deutsch-russischer Expertenaustausch	22
Landespokale gingen nach Eichen, Lehnheim und Hasselroth	23
Wettbewerbsordnung neu aufgelegt	24
Hessischer Feuerwehrpreis 2012	
Ausschreibung	25
FSJ in den Feuerwehren in Hessen	26
Herzlichen Glückwunsch	27
14. Aktionstag und 37. Delegiertentag der HJF Idstein	28
50 Jahre Hessische Feuerwehrmusik	30
Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz aus einer Hand	32
5,5 Mio. Rauchmelder fehlen in Hessen	32
23. Staffel »Partner der Feuerwehr«	33
Termine	33
Hessentag 2012 Wetzlar	34-36

## Kopieren erwünscht

Bitte machen Sie diese Informationen allen interessierten Feuerwehrangehörigen zugänglich. Bitte hängen Sie die wichtigsten Informationen außerdem am »Schwarzen Brett« aus.

## Impressum

Informationsdienst des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Nr. 37, Juli 2012, 19. Jg.

## Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Hessen e. V.  
Postfach 10 17 20, 34017 Kassel  
Telefon 05 61/78 89-4 51 65 Telefax- 4 49 97  
Redaktion: Ralf Ackermann, Günter Fenchel, Harald Popp, Birgit Sattler, Holger Schönfeld  
Druck: Meister Print & Media GmbH  
34123 Kassel

# Stärkere interkulturelle Öffnung ist eine große Chance

Zu einer hochkarätigen Diskussionsrunde hatten sich im Rahmen der 58. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes (LFV Hessen), Boris Rhein (Hessischer Innenminister), Karl-Christian Schelzke (Hessischer Städte- und Gemeindebund), Dr. Jürgen Dieter (Hessischer Städtetag), Corrado Di Benedetto (Vorsitzender Ausländerbeirat Hessen), Kenan Kolat (Vorsitzender der Türkischen Gemeinde Deutschlands), Aysel Özdimir (Feuerwehrangehörige Schwalm-Eder-Kreis), Stefan Cornel (Landes-Jugendfeuerwehrwart) und als Gastgeber LFV-Präsident Ralf Ackermann eingefunden. Unter der Regie von Moderator Daniel Wolf (Feuerwehr TV) erörterten die Diskutanten Möglichkeiten und Chancen für die Feuerwehr, sich gegenüber neuen Zielgruppen noch stärker zu öffnen und auch neue Wege im Rahmen der Mitgliedergewinnung zu erproben.

Zunächst plädierte LFV-Präsident Ralf Ackermann für ein »gegenseitiges Aufeinanderzugehen« und machte deutlich, dass die Feuerwehren für alle offen sind, die sich dem Helfen und einer humanen Gesellschaft verpflichtet fühlen – schließlich wollen »die Feuerwehren auch den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung tragen«. Hier sah auch der Vorsitzende der hessischen Ausländerbeiräte, Corrado Di Benedetto, »die Feuerwehren auf einem guten Weg, denn der jetzt begonnene Weg der Öffnung muss konsequent weitergegangen werden«.

Innenminister Boris Rhein lobte den LFV Hessen, »dass jetzt Druck in das Thema hineinkommt« und bot die aktive Unterstützung und Kooperation durch sein Haus an. Bei der Thematik gehe es nicht vordergründig um Integration sondern um eine kulturelle Vielfalt, von der beide Seiten profitieren. Karl-Christian Schelzke vom Hessischen Städte- und Gemeindebund sah eine »gewachsene Akzeptanz für die Feuerwehr bei Migranten« und schilderte hierzu einige praktische Beispiele. Dr. Dieter (Hessischer Städtetag) ging schließlich eher auf die allgemeine Haushaltslage der Städte

ein und machte deutlich, »dass ein mehr an Hauptamtlichkeit einfach nicht finanzierbar ist«. Er sah zudem »in einer starken freiwilligen, ehrenamtlichen Feuerwehr einen wichtigen Faktor bei der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte«. Eine Aussage, die auch Innenminister Rhein untermauerte, indem er sich zugleich vehement gegen »Sparvorschläge, die eine zwangsweise Zusammenlegung von Freiwilligen Feuerwehren verfolgen«, aussprach.

Kenan Kolat, Bundesvorsitzender der Türkischen Gemeinde Deutschlands, regte zudem ganz pragmatische Konzepte wie beispielsweise Nutzung der Neuen Medien, gezielte Kampagnen, gemeinsame langfristige Projekte im Jugendbereich und ähnliches für eine stärkere interkulturelle Öffnung an und plädierte für konkrete beiderseitige »Zielvereinbarungen«. Aysel Özdimir schilderte schließlich ihren Weg zur Jugendfeuerwehr und ihre spätere Übernahme in die Einsatzabteilung. Hier sollten Jugendliche mit Migrationshintergrund den Mut haben, bei der Feuerwehr mitzumachen. »Manchmal gibt es unbegründete Schwellenängste. Aber für mich hat sich das Experiment auf jeden Fall gelohnt!« Eine ähnliche Position vertrat auch Landes-Jugendfeu-



Blick von der Besuchertribüne in das Foyer des Hessischen Landtags während der Podiumsdiskussion.





*Teilnehmer der Podiumsdiskussion  
»Mehr Menschen in die Feuerwehr«.*

erwartet Stefan Cornel, denn »die Jugendlichen sind es z. B. durch die Schule gewohnt, mit ausländischen Jugendlichen bzw. Migranten aufzuwachsen. Hier brauchen wir eher in den Jugend-/Feuerwehren pädagogisch geschulte Betreuer und Ausbilder, die wichtige Lotsenaufgaben im Rahmen einer interkulturellen Jugendarbeit wahrnehmen können«.

*Holger Schönfeld*

**58. Verbandsversammlung am 28. April 2012 in Wiesbaden**

## Hessens Feuerwehren zukunftsorientiert aufgestellt

»Es gibt keine vernünftige Alternative zum bewährten flächendeckenden System des ehrenamtlichen Brand- und Katastrophenschutzes in Hessen. Diese Form der Daseinsvorsorge ist überaus effizient, kostenbewusst und in der Lage, den Zukunftsanforderungen weiterhin gerecht zu werden«. Diese Ansicht vertrat jetzt der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV Hessen) Ralf Ackermann (Rodgau) im Rahmen der 58. Verbandsversammlung seiner Organisation in Wiesbaden, die landesweit rund 75.000 aktive Einsatzkräfte in 2.600 freiwilligen Feuerwehren, 57 Werksfeuerwehren und sechs Berufsfeuerwehren vertritt. Vor rund 250 Delegierten, Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier sowie weiteren Gästen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft forderte der Verbandschef, »alles zu tun, um die Zukunftsfähigkeit der Feuerwehren nicht durch kurzfristige Spareffekte unnötig zu gefährden«.

Ackermann verwahrte sich gegen aktuelle Bestrebungen in Politik und Verwaltung, »ohne Not die Schließung von Ortsteilfeuerwehren zu empfehlen bzw. zu forcieren«. Sinnvolle Kooperationen im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit sind aus Sicht des LFV Hessen dann unproblematisch, wenn derartige Zusammenschlüsse auf freiwilliger Basis mit den betroffenen Feuerwehren und unter Einbindung der Brandschutzaufsicht erfolgen, denn schließlich ist »die interkommunale Zusammenarbeit zwischen Feuerwehren nichts Neues und wird seit Jahrzehnten praktiziert«. Der »Leitfaden für konsolidierungsbedürftige Gemeinden und Gemeindeverbände« von Innenministerium und Landesrechnungshof, so der Verbandschef weiter, gefährdet in erheblicher Art und Weise mit seinen Einsparempfehlungen im Bereich »Sicherheit und Ordnung« das ehren-



*Gäste und Delegierte der Verbandsversammlung 2012 im Hessischen Landtag.*





links: Präsident Ralf Ackermann bei seinem Jahresbericht; Mitte: Vizepräsident Christoph Weltecke moderierte die Veranstaltung; rechts: Ministerpräsident Volker Bouffier bei seiner Ansprache.

amtliche Engagement der Feuerwehren. »Hier erwarten wir von der Landesregierung eine klare Aussage und die Rücknahme der unsinnigen Empfehlungen«.

Innenminister Boris Rhein stellte hierzu klar, dass »die Landesregierung keine Ortsteilfeuerwehren schließen wolle«, denn »wir müssen aufpassen, dass wir trotz aller Sparzwänge, nicht die Axt an die Wurzel der Feuerwehr legen«. Ebenso eindeutig kritisierte der Innenminister die offenbar auf europäischer Ebene geplante neue Arbeitszeitrichtlinie, wonach künftig »Übungs- und Einsatzdienste der Freiwilligen Feuerwehr auf die Wochenarbeitszeit« angerechnet werden. »Das könnte bedeuten«, so Rhein weiter, »dass künftig ein Einsatz abgebrochen werden muss, wenn die maximale Wochenarbeitszeit von insgesamt 48 Stunden aus mehreren Tätigkeiten überschritten wird. Und das wäre dann das Ende der ehrenamtlichen Tätigkeiten und damit der Freiwilligen Feuerwehren«.

## Mehr Menschen für die Feuerwehr

Jährlich absolvieren Hessens Feuerwehren – so LfV-Präsident Ackermann im Rahmen der Verbandsversammlung weiter – mehr als 70.000 Einsätze zum Schutz und für die Sicherheit der Bürger/innen. Eine Leistung, die nur mit einer modernen Technik sowie durch qualifiziertes und motiviertes Einsatzpersonal zu schultern ist. »Auch wenn sich die Anzahl der Feuerwehrangehörigen in den vergangenen Jahren stabilisiert hat, müssen wir uns verstärkt um die Personalgewinnung kümmern«, betonte Ackermann.

Unter dem Motto »Mehr Menschen für die Feuerwehr« startete der LfV Hessen in Wiesbaden somit seine neue landesweite Kampagne zur Mitgliedergewinnung und -stärkung, mit dem Ziel, verstärkt z. B. bei Quereinsteigern, Migranten, Frauen und auch weiteren Jugendlichen für ein aktives Engagement in den Jugend-/Feuerwehren zu werben. Auch hier strebt der Verband eine stärkere Kooperation und Unterstützung durch das Land sowie durch die kommunalen Spitzenverbände an, »denn nur gemeinsam

lassen sich die anstehenden Probleme beim demographischen Wandel lösen«.

## Überregulierung, Europa, Ehrenamt

Allein im vergangenen Jahr, so Ackermann weiter, hat der LfV Hessen als Spitzenverband der Feuerwehren mehr als 22 Stellungnahmen zu bestehenden und neuen gesetzlichen Vorschriften, Verordnungen und Erlassen gegenüber dem Land abgegeben, die wiederum in der konkreten Umsetzung auch die Feuerwehren vor Ort betreffen. Dabei fordert der Feuerwehrverband, »dass die Arbeit der Feuerwehren nicht unnötig durch neue bzw. zusätzliche Verwaltungsvorgänge erschwert und überreguliert wird. Hier ist z. B. auch eine sinnvolle Straffungen »bei einer überzogenen Typenvielfalt bei den Feuerwehrfahrzeugen« denkbar, um Verwaltungsvereinfachungen und Kosteneinsparungen zu erhalten. Zudem kann mit der Einbindung des Rettungsdienstes in den Bereich des Innenministeriums eine klare Regelung und sinnvolle Verwaltungsvereinfachung geschaffen werden.



links: Blick in die Runde der Teilnehmer der Verbandsversammlung 2012; rechts: DFV Präsident Hans-Peter Kröger überreicht den »DFV-Bären« an Landesstabführer Jochen Rietdorf.





links: (v. l.) Präsidiumsmitglied Ralph Stühling, Vorsitzender der Geschäftsführung der SV Kommunal GmbH Alfred Jakobek, Geschäftsführender Direktor des Hess. Landkreistages Dr. Jan Hillgardt im Gespräch; Mitte: Reger Informationsaustausch am Stand der Unfallkasse Hessen; rechts: Dr. jur. Klaus Zehner von der Sparkassenversicherung, überreicht einen Förderbescheid an den LFV Präsidenten Ralf Ackermann.

In seinem Jahresbericht 2011 ging der LFV-Präsident zudem auf das Thema »Feuerwehren und Europa« ein und kritisierte, »dass dieses Thema kaum – oder nur verspätet – in Brüssel wahrgenommen wird. Das Beispiel der EU-Bestimmungen für die neuen Fahrberechtigungen von Fahrzeugen bis 7,5 t hat schließlich bei den deutschen Feuerwehren zu einer Existenzfrage geführt, die in letzter Minute und nach langjähriger Lobbyarbeit mit einer Ersatzlösung zufriedenstellend gelöst werden konnte. Künftig müssen wir aber eher gehört und ernst genommen werden.« Unverständnis zeigte Ackermann auch über die offenbar derzeit geführte Diskussion auf EU-Ebene zur Änderung der bestehenden Arbeitszeitrichtlinien, »wobei es anscheinend in Brüssel Tendenzen gibt, die Tätigkeit eines ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen im Status eines Arbeitnehmers festzuschreiben. Hier erwarten wir eine klares Nein zur Nichtanwendbarkeit der Arbeitszeitrichtlinie auf Freiwillige Feuerwehren ohne jeden Vorbehalt«. Derartige Diskussionen sind für den LFV Hessen, ebenso wie die Überle-

gungen zur Aufstellung von EU-Einheiten im Katastrophenschutz, Zeichen dafür, »dass der zuständige Kommissar das bundesdeutsche, ehrenamtliche System des Brand- und Katastrophenschutzes offenbar nicht verstanden hat oder will«.

### Sicherheit, Technik, Zukunft

Bei den Ausbildungs- und Ausstattungsstandards im hessischen Brand- und Katastrophenschutz sieht der LFV Hessen grundsätzlich ein gutes Niveau und die erforderliche Basis zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben, auch wenn »bei der Personalgewinnung und -stärkung bekanntlich noch einiges zu tun ist«. Ackermann mahnte zudem ein landeseinheitliches Konzept zur Alarmierung der Bevölkerung an, während es bei der Umsetzung und Einführung des Digitalfunks »sichtbare Erfolge gibt«. Und auch beim Katastrophenschutz sieht man sich in Hessen grundsätzlich gut aufgestellt. Weiter steht der LFV Hessen nach den Worten seines Präsidenten »auch künftig als kompetenter Partner für die Interessen

und Belange der hessischen Feuerwehren gegenüber Politik, Verwaltung und allen anderen gesellschaftlichen Bereichen zur Verfügung«. Für die Weiterentwicklung der hessischen Jugendfeuerwehren forderte Ackermann ein modernes Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum und im Bereich der Fort- und Weiterbildung der Einsatzkräfte den zeitnahen Ausbau der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel bis Ende 2013.

### Ministerpräsident Bouffier: »Standards weiterhin sichern«

»Es wird keine zwangsweise Zusammenlegung von Ortsteilfeuerwehren geben!« Ebenso wie dies bereits Innenminister Boris Rhein deutlich gemacht hatte, untermauerte Ministerpräsident Volker Bouffier noch einmal dezidiert die Position der Landesregierung und erteilte derartigen Sparvorschlägen eine klare Absage. In seiner Ansprache, die mit großer Aufmerksamkeit und viel Beifall verfolgt wurde, ging der Regierungschef auch auf die Forderungen von LFV-



links: Karin Plehnert-Helmke (Frauensprecherin) und Ralph Stühling (Vorsitzender des Fachausschusses Katastrophenschutz) wurden aufgrund von 20jährigem Engagement mit der LFV-Ehrenmedaille in Gold ausgezeichnet; rechts: Aus dem Verkaufserlös der CD der Hessischen Feuerwehrmusiker wurden 500,- Euro an den Sozialfonds des LFV Hessen gespendet. Im Bild Landesstabführer Rietdorf (links) bei der Scheckübergabe an den LFV-Präsidenten.

Präsident Ackermann ein und machte deutlich, »dass die Landesregierung weiterhin alles tun wird, um die Zukunftsfähigkeit des bewährten Systems des ehrenamtlichen und flächendeckenden Brandschutzes in Hessen zu erhalten. Zudem beziehen wir gegenüber den offenbar auf EU-Ebene bestehenden Überlegungen, wonach auch ehrenamtliche Feuerwehrtätigkeiten in eine neue Arbeitszeitrichtlinie mit einbezogen werden könnten, ein eindeutiges Nein. Hierzu wird Hessen eine Initiative im Bun-

desrat einbringen, denn nur über die Bundesregierung kann man den Druck auf Brüssel erhöhen.«

In seiner Ansprache machte Bouffier ferner deutlich, dass »staatliche Vorsorge nur die Rahmenbedingungen liefern kann. Noch wichtiger dabei ist letztlich, dass bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement die Garantie dafür ist und bleibt, um Menschen in Not qualifiziert zu helfen«. Der Regierungschef bedankte sich somit ausdrücklich für das außerordentlich große Engagement

der ehrenamtlichen Einsatzkräfte. »Es kommt künftig darauf an, die anerkannten guten Standards im hessischen Brand- und Katastrophenschutz gemeinsam zu sichern. Eine Aufgabe, die man weiterhin im Dialog mit dem LFV Hessen angehen wird. Und dabei geht es weniger um das Verwalten, sondern um das Gestalten«, betonte abschließend Bouffier.

*Text: Holger Schönfeld*

*Fotos: Marcus Bauer*

## Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold für Ministerpräsidenten

Im Rahmen der 58. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV Hessen) in Wiesbaden wurde Ministerpräsident Volker Bouffier mit dem »Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold« ausgezeichnet. LFV-Präsident Ralf Ackermann und der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes Hans-Peter Kröger würdigten bei der Verleihung das herausragende Engagement und den hohen Einsatz des hessischen Regierungschefs für die Belange des Brand- und Katastrophenschutzes.

»Über 13 Jahre lang hat Volker Bouffier als hessischer Innenminister immer einen heißen Draht zur Feuerwehr gehabt, den intensiven und fachlichen Dialog gesucht und diesen auch als Ministerpräsident mit Amtsantritt vor rund zwei Jahren weiter gepflegt«, betonte Ackermann bei seiner Laudatio. Zudem »würdigt der LFV Hessen und der Deutsche Feuerwehrverband mit der Verleihung des Feuerwehr Ehrenkreuz in Gold die großen Verdienste von Bouffier um den Auf- und Ausbau des Deutschen Feuerwehrmuseums in Fulda und bei der Unterstützung bzw. Einrichtung eines Büros zur Interessensvertretung der Feuerwehren in Brüssel«.

In seinen kurzen Dankesworten zeigte sich Ministerpräsident Bouffier »persönlich bewegt sowie gleichfalls erfreut über die hohe und unerwartete Auszeichnung. Sie steht



aber ferner auch dafür, dass für mich und viele engagierte Mitstreiter in Verwaltung und Politik die Feuerwehr immer auch eine Herzensangelegenheit ist«.

*Text: Holger Schönfeld*

*Foto: Marcus Bauer*



Impressionen vom gemeinsamen Empfang anlässlich der 140jährigen Jubiläen des Nassauischen Feuerwehrverbandes, des Stadtfeuerwehrverbandes Wiesbaden und der 58. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes im Jagdschloss Platte.





Als Jubiläumsgaben wurden Hessenkarten des LFV an den Bezirksfeuerwehrverbandsvorsitzenden Norbert Fischer und Stadtfeuerwehrverbandsvorsitzenden Gerhard Beil überreicht.



Tagung des Landesfeuerwehrausschusses im Plenarsaal des Hessischen Landtages.



Engagierte Teilnehmer der Podiumsdiskussion (v. l.): Innenminister Boris Rhein, Fachgebietsleiterin Integration der HJF Aysel Özdemir, Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel und Karl-Christian Schelzke, Geschäftsführender Direktor des Hessischen Städte- und Gemeindebundes.



Grußworte sprachen (v. l.) Dr. Jan Hilligardt als Vertreter aller Kommunalen Spitzenverbände; Dr. jur. Klaus Zehner (Sparkassenversicherung); Bernd Fuhrländer, Geschäftsführer der Unfallkasse Hessen und Hans-Peter Kröger, DFV-Präsident

# Aus der Arbeit der Fachausschüsse des Landesfeuerwehrverbandes

## Fachausschuss Vorbeugender Gefahrenschutz

### Neue Bauregelliste

Im Januar 2012 wurde die neue Bauregelliste A, Bauregelliste B und Liste C vom Deutschen Institut für Bautechnik veröffentlicht. Sie ist zu beziehen unter: [www.is-argbau.de](http://www.is-argbau.de)

### Handlungsempfehlungen zum Vorbeugenden Brandschutz für den Bau und Betrieb von Grup- peneinheiten für die Gruppenbetreuung in Altenpflegeheimen (HE-Gruppenbetreuung)

Die »Handlungsempfehlungen zum Vorbeugenden Brandschutz für den Bau und Betrieb von Gruppeneinheiten für die Gruppenbetreuung in Altenpflegeheimen(HE-Gruppenbetreuung)« wurde per Erlass bauaufsichtlich bekannt gemacht; sie werden zur bauaufsichtlichen Beurteilung von Gruppeneinheiten in Altenpflegeheimen empfohlen.

Dieser Erlass tritt am 1. Januar 2012 in Kraft; er wird im Staatsanzeiger für das Land Hessen veröffentlicht.

Anforderungen, die sich aus der HE-Gruppenbetreuung ergeben, können auf der Grundlage des § 45 HBO in Verbindung mit § 2 Abs. 8 Nr. 7 HBO in bauaufsichtlichen Verfahren geltend gemacht werden.

**Die Brandschutzdienststellen gehören zu den Stellen, ohne deren Stellungnahme die Genehmigungsfähigkeit einer Gruppeneinheit in einem Altenpflegeheim nicht beurteilt werden kann;** sie sind zum Bauantrag zu hören – auf § 61 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 HBO wird hingewiesen.

Die bauliche und funktionale Ausgestaltung von Einrichtungen, in denen insbesondere ältere Menschen vollstationär betreut und gepflegt werden (Altenpflegeeinrichtungen), hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend gewandelt. Neuere Konzeptionen stationärer Betreuung und Pflege zielen auf mehr Wohnlichkeit und Normalität der Lebenssituation und der Tagesgestaltung ab. Dem Zusammenleben der Bewohnerinnen und Bewohner in Gruppen mit Gemeinschaftsbereichen (nachfolgend »Gruppeneinheiten« genannt) wird ein strukturell und konzeptionell prägender Stel-

lenwert beigemessen. Die bauliche Umsetzung dieser eher häuslichen Situation sieht zentral gelegene Gemeinschaftszonen (Aufenthaltsbereiche, Essbereich, Küche) vor, an die sich die Bewohnerzimmer und ggf. Nebenräume unmittelbar anschließen. Ein notwendiger Flur, wie er in § 32 Abs. 1 HBO gefordert wird, steht dieser Konzeption entgegen.

Die Gruppeneinheit wird brandschutztechnisch wie eine Nutzungseinheit betrachtet.

Die Art der baulichen Ausbildung der Räumlichkeiten erfüllt nicht das aus brandschutztechnischen Gründen festgelegte Anforderungsprofil der HBO. Hinzu kommt, dass Menschen, die auf Grund einer Mobilitätseinschränkung, ihres hohen Alters oder demenzieller Erkrankungen, in Gefahrensituationen nicht angemessen reagieren können. Eine Selbstrettung über die in der HBO vorgesehenen Rettungswege ist vielfach nur eingeschränkt möglich.

Die bauordnungsrechtlichen Schutzziele des § 13 Abs. 1 HBO, insbesondere die der Personenrettung im Brandfall, müssen aber uneingeschränkt erreicht werden.

Diese Handlungsempfehlungen (HE) zeigen Wege auf, wie die Zielkonflikte vermieden werden können, die zwischen einer brandschutztechnisch und human verantwortbaren Gruppenbetreuung entstehen.

### Anhörung zum Entwurf zur Entfristung der Hessischen Bauordnung

Auf Initiative der Hessischen Landesregierung soll die Befristung der Geltungsdauer der Hessischen Bauordnung entfallen.

Nach Auffassung des FA muss ein mittlerweile bewährtes Gesetz nicht zwangsläufig nach fünf Jahren auslaufen. Ob eine Bauordnung noch zeitgemäß ist, bleibt eine wichtige Aufgabe und ist auch weiterhin kritisch zu hinterfragen, dies muss allerdings nicht zwanghaft nach fünf Jahren geschehen.

### Anhörung zum Entwurf des Bauvorlagenerslass

Aus Sicht des FA VB-G ist Ergänzung zum Bauvorlagenerslass zum Punkt

3.e) Aufstell- und Bewegungsflächen für die Feuerwehr sinnvoll.

Es wird vorgeschlagen die Anbindung von privaten Flächen an den öffentlichen Verkehrsraum darzustellen.

Die derzeitige Formulierung ist nicht ausreichend, da hier die besondere Problematik des Anschlusses der o. g. Flächen an die öffentlichen Verkehrsflächen nicht dargestellt bzw. dies von den Planern nicht ausreichend gewürdigt wird. Eine Absprache mit der zuständigen Straßenverkehrsbehörde ist dringend erforderlich, um z. B. Bordsteinabsenkungen, Straßenlaternen, Bäume oder andere Hindernisse bei der Planung zu berücksichtigen.

Brandschutztechnisch relevant ist weiterhin auch die Tatsache dass in der **Tabelle 1 »Bei Fertigstellung«** die **Überwachungsbescheinigungen »Vorbeugender Brandschutz«, »Wärmeschutz«** und **»Schallschutz« gestrichen** wurde. Hierdurch ist ein gesetzeskonformer Vollzug ausgeschlossen. Der Nachweisberechtigte oder Prüfsachverständige muss die mit den Genehmigungsunterlagen übereinstimmende und sachlich zutreffende Ausführung bescheinigen

Da hier Auswirkungen für den »Abwehrenden Brandschutz« zu erwarten sind, wurde vorgeschlagen die bewährte Prüf- und Überwachungsregelung unverändert beizubehalten.

### Entwurf zur Handlungs- empfehlung zum Vorbeu- genden Brandschutz für den Bau und Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder (HE-Kita)

Nach Auswertung des im letzten Jahr durchgeführten Anhörungsverfahrens, wurden neben redaktionellen und strukturellen Änderungen noch einige Anpassungen zugunsten einer besseren Lesbarkeit am Entwurf vorgenommen.

Im Fokus dieser bauordnungsrechtlichen Betrachtung steht die besondere Hilfsbedürftigkeit von Kindern im Gefahrenfall und daraus resultierend die Sicherung geeigneter Rettungswege.

Das Standardfluchtwegkonzept »notwendiger Flur« nach HBO widerspricht einer offenen Raumgestaltung



und der Ausbildung von Spielfluren. Daneben erfordert die Zunahme von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren besondere Maßnahmen zur Gewährleistung einer sicheren Räumung. Diese Handlungsempfehlung gibt Hinweise für die Beurteilung möglicher Rettungswegkonzepte für Kindertageseinrichtungen im Baugenehmigungsverfahren.

Vorgesehene Veröffentlichung ist der Mai 2012.

Mit der Veröffentlichung wird das Orientierungspapier zur brandschutztechnischen Beurteilung von Kindertageseinrichtungen des LFV Hessen als Download entfernt und auf die Quelle der HE-Kita verwiesen.

## Entwurf Merkblatt Windenergieanlagen

Vom Regierungspräsidium Darmstadt wurde in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Brandschutz des HmdIS und Beteiligung des FA VB-G ein Merkblatt für die Planung und den Bau von Windenergieanlagen entwickelt.

Im Merkblatt werden Hinweise zu nachfolgenden Anforderungen gegeben:

- Brandschutzkonzept
- Brandmeldeanlage
- Brandmeldung
- Zufahrts- und Bewegungsflächen
- Pläne/Kennzeichnung
- Absperrmaterial
- Blitzschutz
- Elektrische Anlagen
- Brandschutzordnung
- Feuerlöscher
- Transformatoren zur Netzeinspeisung
- Bepflanzung
- Wasserversorgung
- Übung mit der zuständigen Feuerwehr

Das Merkblatt soll in Kürze veröffentlicht werden.

## Innenliegende Treppenträume

Mit der neuen Liste der eingeführten Technischen Baubestimmungen in Hessen gehört das »Brandschutztechnisches Sicherheitskonzept für Innenliegende Treppenträume von Wohngebäuden unterhalb der Hausgrenze; Technische Baubestimmung nach §3 Abs. 3 der Hessischen Bauordnung« **nicht mehr** zu den eingeführten Technischen Baubestimmungen.

Nach § 31 Abs. 3 Satz 2 HBO sind innenliegende notwendige Treppenträume zulässig, wenn ihre Benutzung durch Raucheintritt ausreichend lang nicht gefährdet werden kann.

Die Benutzer von innenliegenden Treppenträumen werden einer besonderen Gefahr ausgesetzt, wenn

die innenliegenden Treppenträume durch Raucheintritt so beeinträchtigt werden, dass eine Personenrettung (Selbst- oder Fremdrerettung) nicht mehr erfolgen kann.

Die Bauherrin oder der Bauherr hat den Nachweis zu erbringen, dass eine solche Gefahr nicht besteht.

Für aktuelle und zukünftige Bauvorhaben ist aus Sicht des FA VB-G der Nachweis erbracht, wenn grundsätzlich die nicht mehr bestehende Technische Baubestimmung »Innenliegende Treppenträume« des Landes Hessen für die fachtechnische Auslegung/Nachweisführung des § 31 Abs. 3 Satz 2 HBO weiterhin angewendet wird.

Anstelle der in der alten hessischen TB **fachlich falschen** Auslegung der Überdruck-/Spüllüftungsanlage bitte die **Vorgaben** für die Überdrucklüftungsanlagen nach dem **RDA-Anwenderleitfaden** [www.rda-arbeitskreis.de](http://www.rda-arbeitskreis.de) beachten.

Der FA VB-G ist bestrebt hier in Zusammenarbeit mit der AKH, Ingenieurkammer Hessen und Vertretern der Prüfsachverständigen in Hessen eine

Neuregelung für innenliegende Treppenträume über die Oberste Bauaufsichtsbehörde zu erwirken.

## Fortbildung und Qualifikation für Mitarbeiter von Brandschutzdienststellen

Für das Jahr 2012 musste leider der geplante Lehrgang für den Sachverständigen der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz wegen der wenigen Anmeldungen abgesagt werden. Vielleicht waren die Abstände zwischen den Lehrgängen zu kurz und die Mitarbeiter der Brandschutzdienststellen haben die notwendigen Bedingungen noch nicht erfüllt?

Der nächste und einzige Lehrgang ist erst wieder für das Jahr 2013 geplant!

Es ist nun eventuell damit zu rechnen, dass wegen ausgefallenen Lehrgangs 2012 die Plätze knapp werden. Wenn der nächste Termin seitens der HLFS feststeht bitte rechtzeitig anmelden!

Klaus Tönnies  
Fachausschussvorsitzender

## Fachausschuss Information und Kommunikation

### Digitalfunk Infrastruktur

Die Einführung des Digitalfunks in Hessen hat nunmehr Fahrt aufgenommen. Nachdem im südhessischen Bereich die Infrastruktur zum größten Teil bereits aufgebaut ist, wird diese derzeit hauptsächlich in den mittelhessischen Gebieten vorangebracht. Die südhessischen Teilnetzabschnitte 1,3 und 4 gingen Mitte Mai in den Probebetrieb. Somit können hier erste Erfahrungen im »Live-Betrieb«, in erster Linie bei der Umstellung des Einsatzstellenfunks auf den Digitalfunk, getätigt werden.

Einer der zeitintensivsten Arbeitsbereiche in den monatlich stattfindenden Arbeitssitzungen des Fachausschusses Information und Kommunikation (FA IuK) bestand in der Begleitung dieser Einführung und den damit zusammenhängenden Prozessen.

### Empfehlungen zur Einführung des Digitalfunks

Zum Jahreswechsel wurden durch den FA die »Empfehlungen zur Einführung des Digitalfunks für die nPol-BOS im Land Hessen« erstellt, und auf der Homepage des Landesfeuer-

wehrverbandes (LFV) zum Download bereitgestellt. In diesen Empfehlungen werden Hilfestellungen für die Beschaffung der digitalen Endgeräte, wie auch Beschreibungen des erforderlichen Zubehörs und Details für den Einbau in die Fahrzeuge gegeben. Im Zusammenhang mit dem Warenkorb des Landes Hessen wird durch diese Hinweise die Auswahl und Bestellung erleichtert.

### Betriebliche Regelungen

Die Erstellung der »Betrieblichen Regelungen für den Digitalfunk« durch das Projekt Digitalfunk des HmdIS wurde durch den FA IuK begleitet, und vielfältige Anregungen konnten eingebracht werden. Allerdings ist zu bemerken, dass diese Regelungen derzeit noch keinen endgültigen Status haben. Viele Regelungen können erst im Laufe der Tests in den nächsten Monaten bei Übungen und ersten Einsätzen überprüft werden und müssen vielleicht ergänzt oder geändert werden. Erste Feuerwehren haben mittlerweile den Einsatzstellenfunk umgestellt. Für den FA IuK gilt es, die dort gewonnenen Erkenntnisse in für die Feuerwehren umsetzbare Regelungen umzusetzen, bzw. entsprechend Einfluss bei der Umsetzung zu nehmen.

men. Hierzu gehören auch notwendige Änderungen der Codeplugs und die eventuelle Anpassung des Fleetmappings.

## Warenkorb

Auch bei der begrenzt möglichen Ergänzung bzw. Änderung des Warenkorbes konnten schon einige Anregungen eingebracht werden. Da sich im Inhalt des Warenkorbes immer wieder Veränderungen ergeben, empfiehlt der FA IuK, regelmäßig den Warenkorb und vor allem auch die darin enthaltenen Dokumentationen zu vergleichen. Eine vom Fachausschuss gewünschte Dokumentation über die Änderungen des Warenkorbes konnte so leider noch nicht umgesetzt werden.

## Ausschreibung von Einbauleistungen

Da von einigen Feuerwehren der Wunsch auf Unterstützung bei der Ausschreibung von Leistungen für den Einbau der Digitalfunkgeräte geäußert wurde, erstellt der Fachausschuss derzeit eine Mustervorlage für eine Pauschalausschreibung mit möglichen Zusatzoptionen, welche nach Fertigstellung an die auf der Homepage bereitgestellten »Empfehlungen zur Einführung des Digitalfunks...« angehängt werden.

## Alarmierung/Pager

Der Bereich Alarmierung hat leider in den letzten Monaten keinen wesentlichen Fortschritt erfahren. Nachdem die technischen Erfordernisse bereits seit Ende 2011 weitgehend festgeschrieben waren, sind hauptsächlich vertragstechnische Regularien Grund für den entstandenen Zeitverzug. Mittlerweile sind diese vertraglichen Abstimmungen nach Aussage des Landes Hessen weitgehend erfolgt, und eine letzte Ausschreibungsrunde ist angestoßen. Der Zuschlag könnte hiernach im Juli 2012 erfolgen.

## Gebäudefunktanlagen

Eine Festlegung über das oder die zu verwendenden Systeme bei den Gebäudefunktanlagen konnte ebenfalls noch nicht getroffen werden. Erste Versuche mit unterschiedlichen Gebäudefunktanlagen laufen auch in Hessen. Eine Systemfestlegung ist schnellstmöglich anzustreben.

## Software/Leitstellen

Für die Umstellung der Leitstellentechnik auf den Digitalfunk wurde seitens des Projektes eine neue Ausschreibung der betreffenden Komponenten vorbereitet. Auswertung

und Abschluss dieser Ausschreibung werden wohl im Herbst bzw. Quartal IV dieses Jahres erwartet.

Die Softwareseite wird durch die Fa. ISE derzeit fertiggestellt und in Teilbereichen bereits getestet. In der Version 3.18 bzw. 3.20 der Leitstellensoftware »Cobra«, welche in den nächsten Wochen an die Leitstellen ausgeliefert wird, sind einige Grundfunktionalitäten des Digitalfunks (z. B. der Empfang und die Auswertung von Statusmeldungen) bereits möglich. Die serienreife gesamtumfängliche Digitalfunkversion »Cobra4« wird, so die Planung, gegen Ende des Jahres in den Leitstellen einsatzfähig sein.

## Feststationen

Die Einrichtung der Feststationen bei den Feuerwehren stellt einige Herausforderungen an die Errichter, da hierbei insbesondere auf eine Einrichtung ohne störenden Einfluss auf die vorhandene Infrastruktur geachtet werden muss (Antennenstandort sollte nicht mehr als drei Basisstationen erreichen). Derzeit werden verschiedene Umsetzungsvarianten getestet, die letztlich in einer Handlungsempfehlung für den Aufbau von Feststationen enden werden. Mit dieser Hilfe sollen die Feuerwehren, durch die Unterstützung von Fachhändlern oder der kreiseigenen IuK-Gruppen in die Lage versetzt werden, die eigenen Feststationen einzurichten.

## Florix/ZMS

Zweites großes Aufgabenfeld ist die Weiterentwicklung des Feuerwehrverwaltungsprogrammes Florix/ZMS.

## Elektronische Veranstaltungsanmeldung (eVA)

Die vom Hessischen Innenministerium beauftragte Erweiterung von Drägerware.ZMS um ein Modul zur elektronischen Veranstaltungsanmeldung (eVA) konnte in der Zwischenzeit abgeschlossen werden.

Über den aktuellen Stand der Umsetzung von eVA konnten sich Mitglieder des Adhoc-Ausschusses am 31. Januar und 1. Februar 2012 in Wetzlar überzeugen. Mitarbeiter der Fa. Dräger stellten den aktuellen Stand des Moduls vor.

Gleichzeitig erfolgte die Einweisung in die Testumgebung, an der die Landkreise Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Main-Kinzig, Schwalm-Eder die Stadt Wetzlar und die Hessische Landesfeuerwehrschule (HLFS) teilnehmen.

Anforderungen und Umsetzung von eVA

- Neues Recht für die Bearbeitung

von Lehrgängen und Seminaren. Überwachung vom Anmeldeabschluss in der Terminüberwachung.

- Erfassung der Lehrgänge/Seminare auf Landes- und Kreisebene mit Plausibilitäten und Stundenzahl.
- Erfassung der Lehrgänge/Seminare auf Landes- und Kreisebene mit dem Veranstaltungszeitraum, Veranstaltungsort, Veranstaltungsbeginn, Anmeldeabschluss und ggf. Kosten. Sämtliche Angaben können auch über einen CSV-Import angelegt werden.
- Zuweisung von Platzkontingenten auf Landes- und Kreisebene.
- Freigabe von Lehrgängen/Seminaren für Nachbar-Landkreise, kreisfreie Städte und Sonderstatusstädte.
- Erstellen und verschicken einer Lehrgangs-/Seminaranmeldung auf Stadt-/Ortsebene mit der Möglichkeit einer Priorisierung und Hinzufügung einer Notiz.
- Eingang im Postfach auf Stadt-/Gemeindeebene. Weiterleitung zum Landkreis und die Möglichkeit einer Priorisierung und Hinzufügung einer Notiz. Die Möglichkeit einer Ablehnung besteht ebenfalls.
- Eingang im Postfach beim Landkreis.
- Landeslehrgänge und Seminare
  - Weiterleitung zur HLFS und die Möglichkeit einer Priorisierung und Hinzufügung einer Notiz.
  - HLFS setzt Anmeldung auf »Einberufen«. Somit wird eine Einberufung mit den jeweiligen Anlagen erzeugt die im Postfach auf Stadt-/Gemeindeebene angezeigt wird. Hier erfolgt der Ausdruck oder die Versendung per E-Mail an den Lehrgangsteilnehmer/in. Die Mitteilung der Statusänderung wird auch beim Landkreis angezeigt.
  - Über eine Steuerdatei werden die Zeugnisse und Bescheinigungen erstellt.
  - Nach Abschluss eines Lehrgangs wird beim Lehrgangsteilnehmer/in »Erfolgreich« beim Seminar »Teilgenommen« gesetzt. Gleichzeitig werden die jeweiligen Stunden im Dienstbuch hinzugefügt. Eine Auswertung erfolgt über den bereits vorhandenen Report »Stundennachweis«.
  - Bei nicht Erscheinen usw. erfolgt eine schriftliche Benachrichtigung auf dem Dienstweg im System.
- Kreislehrgänge und Seminare
  - Verfahren wie an der HLFS
  - Zusätzlich werden sämtliche Listen und die für die Abrechnung benötigten Unterlagen (Abnahmepaket der HLFS) erstellt.
- Am Jahresende erfolgt eine Auswertung nach Lehrgängen/Seminaren mit den jeweiligen Teilneh-



mern, geordnet nach Städten und Gemeinden.

Am 19. April 2012 fand eine weitere Information des Ad-hoc-Ausschusses statt, in dem notwendige Änderungen und Ergänzungen beschlossen wurden. Außerdem wurde der Testkreis erweitert, um vor der Veröffentlichung des Programmteiles eine möglichst breite Testfläche abdecken zu können.

Am 23. Mai 2012 wurden den Kreisbrandinspektoren bzw. Brandschutzdienststellen das Modul und die darin enthaltenen Abläufe vorgestellt.

Die weitere Terminplanung sieht wie folgt aus:

- Schulung der LG-Sachbearbeiter/innen der Landkreise an der HLFS
- Fortbildungsseminar Florix vom 25.06. bis 26.06.2012
- Fortbildungsseminar Florix vom 26.07. bis 27.07.2012
- Fortbildungsseminar Florix vom 06.09. bis 07.09.2012
- Inbetriebnahme mit den Lehrgangsfolgeplänen 2013 ab September 2012.

## Erweiterung im Modul Technik für den Digitalfunk

Mit der Onlinestellung der Version 2.83 können jetzt auch Digitalfunkgeräte in der Anwendung erfasst werden. Zur Arbeitserleichterung geschieht dies größtenteils durch Importfunktionen. Aufgrund von Änderungen in den Listen, durch das Projekt Digitalfunk, ist hier noch eine Anpassung vor der Nutzung erforderlich. Diese Änderungen wurden erst nach der Auftragserteilung durchgeführt.

## Weiterentwicklung

In der Umsetzung befindet sich die Version 2.95. Sie beinhaltet neben der Erledigung einiger Trackerpunkte hauptsächlich die Umsetzung der kompletten staatlichen und Verbandsehrungen wie auch die Einarbeitung der Beantragung der Anerkennungsprämie. Außerdem stehen noch unter anderem die Mitgliedschaft in zwei Feuerwehren, Datenmitnahme bei Feuerwehrwechsel, Standortwechsel von Fahrzeugen auf der Agenda.

*Horst Friedrich  
Fachausschussvorsitzender*

# Fachausschuss Katastrophenschutz

Die aktuelle Entwicklung des Katastrophenschutzes und zahlreiche Sonderaufgaben haben den Fachausschuss Katastrophenschutz beschäftigt. Neben einer ganztägigen Fachausschusssitzung wurde in verschiedenen Arbeitskreisen auf Landesebene mitgewirkt. Hierbei ist insbesondere der Arbeitskreis Notstromversorgung des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport hervorzuheben. Bei einem Meinungsaustausch mit dem Referatsleiter Katastrophenschutz, Dr. Bräunlein im HMdIS wurde die aktuelle Entwicklung beraten. Die umfassende Beschaffung des Landes Hessen für den Katastrophenschutz wurde gelobt. Das Konzept des Löschgruppenfahrzeuges 10/6 KatS – Hessen soll fortgeführt werden. Leider ist auch in Zukunft mit wenig neuer Ausstattung durch den Bund zu rechnen. Von dem jetzt laufenden Beschaffungsprogramm wird lediglich ein LF KatS – Bund nach Hessen geliefert.

## KatS-Ausbildung

Seit dem letzten Jahr werden im Fachausschuss die Ausbildungsanforderungen auf örtlicher Ebene für einen Katastrophenschutz zug beraten. Ziel ist es, gemeinsam mit dem Fachausschuss »Einsatz und Ausbildung« Vorgaben und Musterpläne für die 409 erweiterten Löschzüge (ELZ) im Katastrophenschutz zu erstellen. Bei der Katastrophenschutz Ausbildung sollen auch weiterhin die besonderen Gefahren oder die besonderen Rahmenbedingungen der Katastrophe, gleichgültig der Ursache, Berücksichtigung finden. Dies können sein:

- Einsatzführung im Katastrophenschutz
- Selbsthilfe und organisierte Hilfe
- Gefahren im GABC-Bereich
- Gefahren von Kampfstoffen
- Verhalten auf dem Marsch, Übermittlungszeichen
- Taktischen Zeichen
- Ausfall der Infrastrukturen
- Zusammenarbeit mit anderen Hilfsdiensten.

Mit der Aussetzung der Wehrpflicht ist zwar ein Druckmittel zur Mitarbeit entfallen, nicht aber die Aufgabenstellung für die Katastrophenschutz-Einheiten gemäß KatS-Konzept Hessen.

## Sonderpläne

Eine weitere große Aufgabe ist die Planung für Stromausfall oder das Einsatzkonzept für die neuen Notstromaggregate des Katastrophenschutzes. Aufgrund der Energiewende und

fehlender Leitungskapazitäten kann es neben den bekannten technischen Problemen zum Stromausfall kommen. Das Land Hessen hat hierauf reagiert und führt die Beschaffung von 26 Notstromaggregaten 250 kVA, als Anhänger oder Abrollbehälter durch. Ferner wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um die Konsequenzen aus einem großflächigen längeren Stromausfall zu beraten und Einsatzhilfen zu erstellen.

Dabei gilt das besondere Augenmerk, dem Erhalt der eigenen »BOS-Strukturen«. Die Einsatzbereiche des Katastrophenschutzes sind mit der neuen, ergänzenden Ausstattung begrenzt. Es wird deshalb an einer Leitlinie zum Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Feuerwehren und Rettungsdienste gearbeitet. Ein entsprechendes Konzept soll bis zum Herbst 2012 vorliegen.

Nach der Hochwasserkatastrophe an der Elbe vor zehn Jahren wurde ein Einsatzkonzept für solche »Hilfeleistungen außerhalb von Hessen« erstellt. Die Überarbeitung im Fachausschuss ergab bisher geringfügige Änderungen und Aktualisierungen. Erkannt wurde aber eine notwendige Umsetzung in allen Bereichen durch das Land Hessen und die KatS-Behörden. Nur mit einem eingeübten Konzept kann ein Durcheinander bei einer neuen bundesweiten Katastrophenschutzhilfe vermieden werden.

## Bundeswehr

Mit dem stellvertretenden Leiter des Bundeswehr-Landeskommandos Hessen, wurde ein Meinungsaustausch durchgeführt. Hierbei konnte Klarheit über die Aufgabenstellung der Verbindungskommandos und der Reservisten erreicht werden. Von großem Interesse waren auch die Informationen über die nach wie vor vorhandenen Einsatzmöglichkeiten der Bundeswehr, unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit von 72 Stunden in der gesamten Bundesrepublik, soweit die Einheiten nicht in einem Auslandseinsatz sind.

Weitere Themen im Fachausschuss sind Pilotprojekt Medizinische Task-Force (MTF), Digitalfunk oder Messkonzept. Bereits im vergangenen Jahr hatte der Fachausschuss eine Dienstversammlung für alle Standorte der neuen Gerätewagen GW – IuK gefordert. Die Veranstaltung zu Jahresbeginn wurde von allen Beteiligten begrüßt und ist absolut notwendig für den weiteren Aufbau der neuen IuK-Gruppen.

*Ralph Stühling  
Fachausschussvorsitzender*

# Fachausschuss Recht und Organisation

## Stellungnahme des Fachausschusses zur Regelung von Ruhezeiten nach Feuerwehreinsätzen für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren

Ist das Arbeitszeitgesetz (ArbZG) für die Angehörigen Freiwilliger Feuerwehren anzuwenden oder sollte es analog angewendet werden?

Eine vorschnelle Antwort auf diese offenbar in einigen hessischen Kommunen diskutierte Frage ist nicht sinnvoll, da in diesem Gesetz Chancen und Risiken für die Angehörigen Freiwilliger Feuerwehren stecken. Auch wenn eine Ruhezeit von elf Stunden nach § 5 ArbZG oder eine verlängerte Ruhezeit nach § 8 ArbZG einen Schutz unserer Feuerwehrleute bietet, dürfen wir nicht vernachlässigen, dass im Arbeitszeitrecht auch Risiken für die Freiwilligen Feuerwehren stecken.

Wir sollten nicht verkennen, dass es auch einen § 3 ArbZG gibt, der eine maximale werktägliche Arbeitszeit von acht bzw. zehn Stunden vorgibt. Diese Regelung ist ja gerade auf europäischer Ebene in der Diskussion: Hier läuft der DFV und auch die deutsche Politik Sturm, um die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren außen vor zu halten (siehe z. B. Deutsche Feuerwehrzeitung April 2012; DFV-Mitgliederbrief vom 22.02.12 oder die Presseerklärung des hessischen Europaabgeordneten Michael Gahler vom 1. März 2012).

Wir müssen uns also entscheiden, ob wir die Arbeitszeitregelungen in Gänze anwenden wollen/müssen oder nicht. Die eine Vorschrift bejahen und die andere Vorschrift ablehnen ist unglaublich.

**Die Meinung des Fachausschusses dazu: Das Arbeitszeitgesetz soll für Angehörige Freiwilliger Feuerwehren KEINE Anwendung finden – auch nicht als Richtwert.**

Stattdessen haben wir ja über § 11 Abs. 2 HBKG, der ja – als *lex specialis* – den Schutz unserer Einsatzkräfte sicherstellt. Zugegeben, hier steht keine konkrete in Stunden bemessene Ruhezeit. Wir können aber auf die »DFV-Fachempfehlung zu den Erholungs- und Ruhezeiten für Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren nach Einsätzen« vom 1. 6. 2004 hinweisen. Die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen hat hierzu schon im Oktober 2003 ein Info-Blatt herausgegeben und bei ähnlich abstrakter Vorschrift im Niedersächsischen Brandschutzgesetz auf die DFV-Empfehlung verwiesen.

Wenn uns diese Qualität einer Empfehlung nicht reicht, sollten wir eher auf eine Änderung des HBKG (Ergänzung des § 11 Abs. 2 HBKG) und die Aufnahme konkreter Stundenzahlen hinwirken. Eine Lösung über das ArbZG halten wir für nicht gut.

Thomas Schmidt  
Fachausschussvorsitzender

## Bericht der Landes-Jugendfeuerwehrleitung

### Zahlen, Daten, Fakten

»Mitgliederzuwachs in den Jugendfeuerwehren« – leider konnte diese Überschrift zu Jahresbeginn nur in wenigen Fällen als Aufmacher für die Presseberichte über die Delegiertenversammlungen der Kreis- und Stadtjugendfeuerwehren dienen. Tatsächlich hat sich der Mitgliederrückgang der letzten Jahre auch in 2011 fortgesetzt. Erneut sind die Mitgliederzahlen um 899 Jugendliche zurückgegangen (Diagramm 1).

Dabei zeigen sich durchaus regionale Unterschiede, die aber nicht zwingend mit den allgemeinen demographischen Entwicklungen deckungsgleich sind. Es zeigt sich zunehmend, daß die steigende schulische Belastung (G8, Ganztageschule) für eine steigende Anzahl von Jugendlichen ein Problem ist und gleichzeitig die Jugendfeuerwehr gerade im Bereich der Ganztageschulen mit den ehrenamtlichen Betreuern noch unzureichend vertreten ist (Diagramm 2).

Weiterhin zeigt sich, daß der Anteil der Mädchen sogar leicht ansteigend ist. Der Rückgang der Mitgliederzahlen begründet sich also fast ausschließlich durch zurückgehende Zahlen bei den Jungen. Andererseits zeigt der durchschnittliche Anteil von 28,4 %, daß hier noch ein deutliches Potential liegt. Übereinstimmend zeigt sich, daß der alte Ausspruch »Wir müssen froh sein, um jeden, der zu uns

kommt« weit überholt ist – gerade auch vor dem Hintergrund eines immer breiteren Angebotes für Jugendliche muss jeder Einzelne für die Arbeit in der Jugendfeuerwehr angesprochen und motiviert werden (Diagramm 3).

### Neue Broschüre der Hessischen Jugendfeuerwehr

Weitere Informationen über die statistische Auswertung unseres Jahresberichtes und darüber, was innerhalb der Hessischen Jugendfeuerwehren an aktuellen Themen bearbeitet wird, zeigt die an der Delegiertenversammlung der Hessischen Ju-

gendfeuerwehr vorgestellte Broschüre »Zahlen – Daten – Fakten – Bilanz und Ausblick«. Unsere neue Broschüre gibt nicht nur einen Einblick zu den aktuellen Trends und Entwicklungen sondern kann auch als Nachschlagewerk für Jugendfeuerwehrthemen genutzt werden.

### Integration »Mehr Menschen für die Feuerwehr«

Aber auch das Thema »Integration« ist ein vielfältiges und breites Aufgabenfeld, dem wir uns im letzten Jahr inhaltlich intensiv gewidmet haben. Insbesondere unsere neue Fachgebietsleiterin Aysel Özdemir hat dem

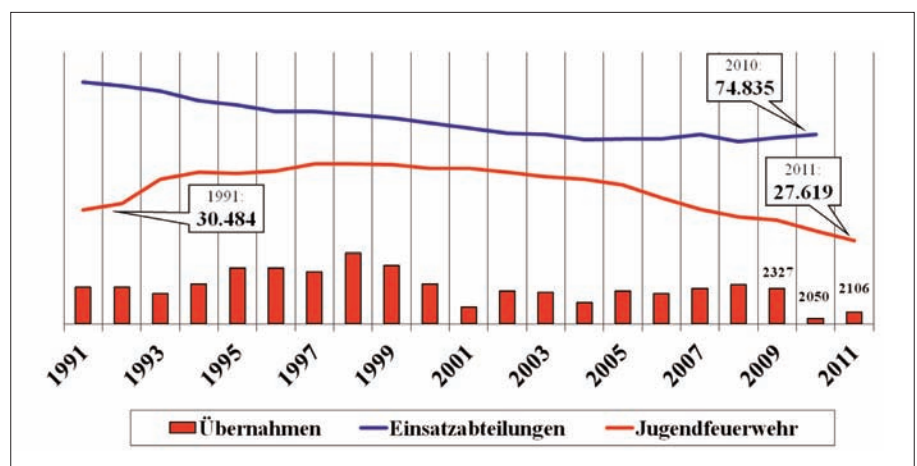


Diagramm 1: Mitgliederzahlen



## Werbekampagne 50 Jahre HJF

Dabei wurde im Rahmen der Frühjahrstagung der Kreisjugendfeuerwehrwart über die Notwendigkeit einer Werbekampagne und das Jubiläum »50 Jahre HJF« im Jahr 2014 diskutiert. Angesichts der Zahlen aus den Jahresberichten sieht man hier eine unbedingte Notwendigkeit, hier eine professionelle und zeitgemäße Kampagne auf den Weg zu bringen. Insbesondere die neuen Medien sollen dabei unter Begleitung von Profis mit genutzt werden. Jugendfeuerwehr muß dort aktiv sein, wo auch Jugendliche aktiv sind. Das sind zunehmend weniger klassische Medien wie Zeitschriften oder das Kino, sondern vielmehr die sozialen Netzwerke »Youtube«, »Facebook« und Co. Es zeigt, daß hierbei nur wenige regionale Unterschiede bestehen – Jugendliche sind flächendeckend

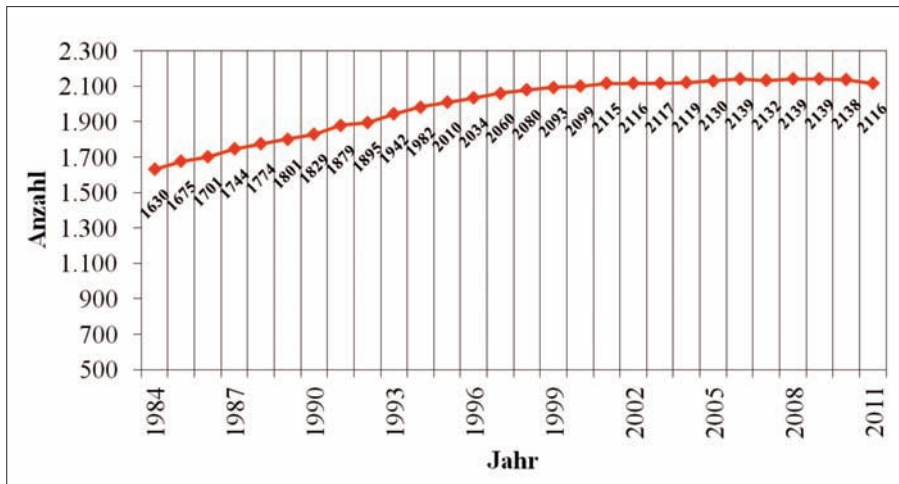


Diagramm 2: Anzahl der Jugendfeuerwehren

Thema ein Gesicht gegeben und im Rahmen vieler Veranstaltungen zum Ausdruck gebracht, dass wir als Hessische Jugendfeuerwehr hier fachkompetent und aus erster Hand unterstützen können. Ziel muss es hier sein, mehr Menschen mit Migrationshintergrund für die Feuerwehren zu gewinnen. Wir laden alle ein, bei uns mitzumachen (Bild 1).

## Jugendarbeit International

Wir wollen auch die internationale Arbeit in den Kreisen, Städten und den örtlichen Jugendfeuerwehren nicht vergessen. Hier gibt es lokal die unterschiedlichsten Kooperationen, von Schottland über Portugal nach Frankreich geht es über Österreich und Tschechien bis nach Russland. Alle diese Länder erfordern bei der Planung und Durchführung von Jugendfreizeiten eine unterschiedliche Herangehensweise. Dies wollen wir fördern und Euch eine Plattform bieten, von den gegenseitigen Erfahrungen zu profitieren. Unser neuer Fachgebietsleiter Klaus Splittdorf trägt die Informationen zusammen und steht

Euch als Ansprechpartner zur Verfügung. Jugendfeuerwehrarbeit ist international – wir tauschen uns aus!



Bild 1: Internationale Jugendarbeit

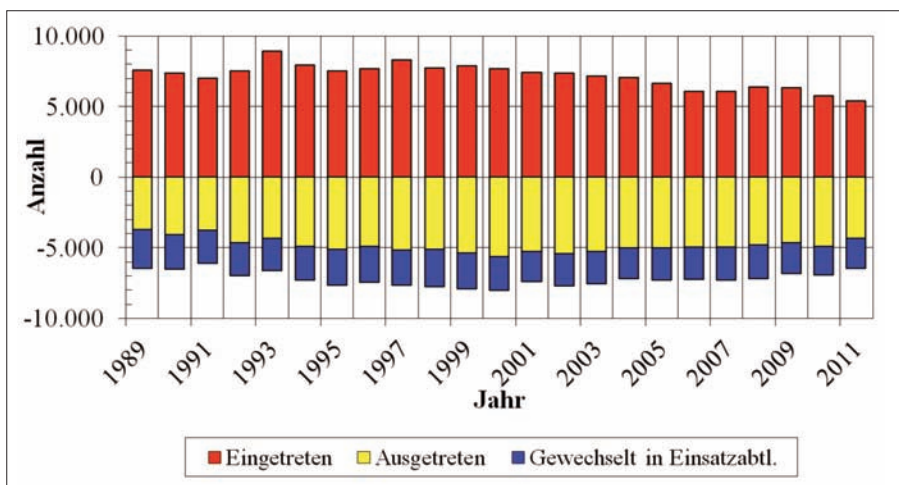


Diagramm 3: Eintritte – Austritte – Übertritte

über alle Jahrgänge im Jugendfeuerwehralter aktiv. Im Zuge des Jubiläums 50 Jahre HJF könnte hier ein guter Start für die Kampagne sein. Ziel der Kampagne sollte es sein, Jugendfeuerwehr attraktiv darzustellen und insbesondere auch die Arbeit vor Ort zu präsentieren. Wichtig ist es dabei, Jugendliche und Betreuer vor Ort im verantwortungsvollen und zeitgemäßen Umgang mit diesen Netzwerken zu schulen.

Bereits bei der Delegiertenversammlung des LFV haben sowohl unser Innenminister Boris Rhein als auch unser Ministerpräsident Volker Bouffier ihre Unterstützung für die Durchführung einer flächendeckenden Werbekampagne zugesagt. Deutlich wurde aber auch gesagt, dass die In-



halte und Konzepte von der Seite der Jugendfeuerwehr kommen müssen. Hier möchten wir auch unseren Aufruf von der Delegiertenversammlung der Hessischen Jugendfeuerwehr wiederholen. Alle, denen eine flächendeckende Werbekampagne für die Jugendfeuerwehren in Hessen wichtig ist oder die Ideen für Bestandteile einer Werbekampagne haben oder in der Arbeitsgruppe »50 Jahre Hessische Jugendfeuerwehr« mitarbeiten wollen, sind aufgerufen sich bei der Hessischen Jugendfeuerwehr zu melden. Wir sammeln bereits jetzt best-practice-Beispiele und gute Ideen für unser Jubiläum und zur Mitgliederwerbung.

Rückmeldungen und Ideen bitte an [hjfgeschaeftstelle@feuerwehr-hessen.de](mailto:hjf-geschaeftstelle@feuerwehr-hessen.de)

## Arbeitskreis Jugendordnung

Zusammen mit dem Fachausschuss Recht und Organisation hat eine Arbeitsgruppe damit begonnen, die Musterordnungen für die Jugendfeuerwehren den aktuellen Gegebenheiten anzupassen und zu aktualisieren. Themen dabei sind unter anderem, ob und wie Kinderfeuerwehren in die Satzungen mit eingebunden werden können, wenn vor Ort dafür ein Bedarf gesehen wird. Natürlich geht es auch um die grundsätzlichen Strukturen und deren Anpassung an die aktuellen Anforderungen.

## Bundeskinderschutzgesetz

Kurz vor Jahreswechsel wurde noch das neue Bundeskinderschutzgesetz verabschiedet. Dies bringt neue Herausforderungen und ggfs. auch Anforderungen für den Umgang mit und die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit sich. So müssen z. B. hauptamtliche Kräfte, die in der Jugendbetreuung aktiv sind, ab sofort zwingend ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis gegenüber ihrem Arbeitgeber vorlegen. Für ehrenamtliche Betreuer sind hier die öffentlichen Träger der Jugendarbeit (d. h., die Kreisjugendämter) aufgerufen, mit den freien Trägern der Jugendarbeit entsprechende Richtlinien für die Qualität der Arbeit und die Qualifikation der Betreuer zu erarbeiten. Die Kampagne zur Kindeswohlgefährdung der Hessischen Jugendfeuerwehr und die Positionspapiere des Hessischen Jugendringes sowie die bereits in der Feuerwehrorganisationsverordnung genannte Forderung nach der JuLeiCa-Ausbildung für die Betreuer in den Jugendfeuerwehren bieten dafür eine gute Grundlage, um hier nicht noch zusätzliche Anforderungen an die Betreuer in unseren Jugendfeuerwehren zu stellen.

Markus Potthof  
Stellvertretender  
Landesjugendfeuerwehrwart

Stefan Cornel  
Landesjugendfeuerwehrwart

# Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren in Hessen (AFBF)

## Bericht Darmstadt

Zum Jahreswechsel wurde das letzte von vier geplanten LF10/6 an die FF Darmstadt-Wixhausen übergeben. Damit verfügen nun alle vier Darmstädter Freiwilligen Feuerwehren über ein solches Fahrzeug und dadurch über ein zweites wasserführendes Fahrzeug. Pläne für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses im nördlichen Stadtteil Arheilgen kommen hingegen nicht voran. Die Pläne waren als Ergebnis einer Zukunftswerkstatt zum Thema Feuerwehr seit 2008 vorangetrieben worden, unterliegen aber seit der Kommunalwahl 2011 einer verwaltungsinternen Neubewertung.

## Bericht Gießen

Zum 31. Oktober 2011 verließ Harald Rehmann als Leiter der Feuerwehr die Stadt Gießen, um die Leitung der Feuerwehr in Würzburg zu übernehmen. In den letzten fünf Jahren hat er in den Feuerwehren Gießens neue Strukturen geschaffen und Veränderungen bewirkt. Dafür möchten wir uns bedanken. Wir wünschen ihm in seiner neuen Position alle Gute.

Mit Wirkung vom 1. Februar 2012 wurde Martina Berger als neue Amtsleiterin und somit Leiterin aller Feuerwehren in der Stadt Gießen eingestellt. Frau Berger hat auch bereits vor ihrem eigentlichen Dienstantritt Veranstaltungen der Freiwilligen Feuer-

wehren besucht. Nach einer kurzen und intensiven Einarbeitungsphase haben wir sie als kompetente und zuverlässige Amtsleiterin kennengelernt. Wir freuen uns auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Für die Berufsfeuerwehr wurde ein neues HLF, RW und Rettungsboot beschafft. Die durch die Neubeschaffung freigewordenen Fahrzeuge LF16/12 und RW wurden komplett überholt und an die Freiwilligen Feuerwehren gegeben. Diese Fahrzeuge stehen auch weiterhin als Ersatzfahrzeuge für die Berufsfeuerwehr zu Verfügung. Weiterhin wurden für die Freiwilligen Feuerwehren ein Staffel-LF sowie zwei MTW jeweils mit einem eingebautem Besprechungstisch gekauft.





von links: Thomas Risch stv. SBI Kassel; Udo Stieglitz stv. SBI Wiesbaden; Peter Kraft SBI Frankfurt und stv. Vorsitzender AFBF; Gunter Renner stv. SBI Frankfurt; Gerhard Beil SBI Wiesbaden und Vorsitzender der AFBF; Dr. Michael Horn SBI Darmstadt; Klaus Werner stv. SBI Offenbach; Thomas Schreiner stv. SBI Darmstadt; Jörg Straßer SBI Kassel; Burkhard Bellöf SBI Gießen und Geschäftsführer AFBF

Die SEG Spezielle Rettung hat sich bei der Feuerwehr in Gießen als ehrenamtliche Spezialeinheit zur Rettung aus Höhen, Tiefen und Enge gut eingeführt und ist ein fester Bestandteil im Bereich der Gefahrenabwehr. Die Kameradinnen und Kameraden kommen aus dem Bereich des Rettungsdienstes, der Freiwilligen Feuerwehr und Berufsfeuerwehr. Das benötigte Material ist auf mehrere Rollcontainer verlastet und kann in kürzester Zeit, auch an verschiedenen Orten, zum Einsatz gebracht werden. Alle Mitglieder des SEG Spezielle Rettung werden, sofern sie nicht aus der Feuerwehr kommen, die Grundausbildung für Feuerwehrangehörige absolvieren.

## Bericht Kassel

Die Freiwillige Feuerwehr Kassel führt im Juni 2012 wieder den jährlich stattfindenden Feuerwehrlauf durch. Die Zusammenarbeit mit der neuen Amtsleitung der Feuerwehr Kassel ist als positiv zu bewerten. Wir hoffen weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

In folgenden Feuerwehren wurde die Wehrführung neu gewählt: FF Forstfeld Wehrführer: Axel Geißler, Stellv. Wehrführer: Michael Knauf; FF Wolfsanger Stellv. Wehrführer: Markus Hohmann. Wir danken an dieser Stelle allen Vorgängern für ihr Engagement und wünschen ihnen alles Gute.

Auch im Jahr 2012 wird sich die Freiwillige Feuerwehr Kassel wieder am Kasseler Marathon beteiligen. Neben Wachbesetzungen, wird es auch jede Menge Startläufer geben. Diese star-



von links: Leiter der BF Wiesbaden a.D., Ltd. Branddirektor Harald Hagen; Nadine Schmidt; FF Mz-Kastel Abt.-Ltr. Freiw. Feuerwehren BOAR Karlheinz Hartenfels; SBI Gerhard Beil; Feuerwehrdezernent Detlev Bendel Foto: Wiesbaden 112

ten teils als Staffelläufer oder als Einzelläufer im Halbmarathon oder Marathon.

Zurzeit wird die Satzung der Freiwilligen Feuerwehr überarbeitet.

Im Jahr 2012 wird ein MTF für die FF Kassel als Ersatzbeschaffung in Dienst gestellt. Im März fand die gemeinsame Jahreshauptversammlung der FF Kassel statt. SBI Jörg Strasser zeigte den Ablauf von 2011 nochmals auf. Er wies darauf hin, dass

die FF Kassel auch strukturelle Veränderungen erfahren könnte. Stellvertretender Verbandsvorsitzender Thomas Risch erklärte, dass in den Stadtteilen, in denen sich Vereine von Freiwilligen Feuerwehren befinden, auch die angebotenen Vereinsaktivitäten – insbesondere die Vorbereitung und Durchführung – durch mehr Freiwillige Feuerwehren als andere Vereine abgewickelt werden.

## Bericht Wiesbaden

Der neue Feuerwehrdezernent Detlev Bendel besucht derzeit nach und nach jede der 20 Freiwilligen Feuerwehren, um sich vorzustellen. Gleichzeitig will er sich persönlich einen Überblick vor Ort über die jeweilige Wehr und deren Unterbringung verschaffen. Im Dezember 2011 fand die Übergabe von fünf MTW sowie einem TSF-W an diverse FF statt. Zu der bereits im Jahr 2011 beschafften Feuer-schutzkleidung für 140 Helferinnen und Helfer konnten jetzt die restlichen Atemschutzgeräteträger mit Feuer-schutzkleidung nach HuPF 1 und 4

ausgestattet werden. Im Jahr 2011 wurde drei weitere Kindergruppen gegründet, so dass jetzt elf Wehren über eine weitere Nachwuchsorganisation verfügen.

Gerhard Beil  
Vorsitzender

# Brandschutz- erziehung und -aufklärung

Nach dem erfolgreichen Workshop-Tag für die BrandschutzerzieherInnen in Hessen an der Landesfeuerwehrschule im Oktober letzten Jahres bereiten die Mitglieder des Fachausschusses für 2012 wieder einen Erfahrungsaustausch für die Verantwortlichen des Themenbereichs »Brandschutzerziehung« der Kreisfeuerwehrverbände.

Der Kreisfeuerwehrverband Bergstraße stellt wieder seine Bildungstätte der Kreisjugendfeuerwehr in Hüttenfeld zur Verfügung. Als Termin wurde der 25. August 2012 festgelegt, wobei die Anreise insbesondere für die Nordhessischen Vertreter bereits am Freitag, dem 24. August 2012 erfolgen kann.

Themen der Tagung sind u. a. Zusammenarbeit mit dem Referat Ehrenamt beim HMdI, Kindeswohl – Erfahrungen der Feuerwehr Frankfurt am Main, kindgerechte Sprache, sowie der allgemeine Meinungsaustausch.

So soll in gemeinsamer Arbeit für 2013 wieder ein Workshop-Tag für alle Brandschutzerzieher vorbereitet werden.

Der Fachausschuss würde sich freuen, hier viele Anregungen aus den Landkreisen und kreisfreien Städten zu erhalten.

Zudem werden Mitglieder des FA wieder am 6. Juni 2012 auf dem Hestentag vertreten sein, um am Tag der Sicherheitserziehung für die Kameradinnen und Kameraden vor Ort für Fragen und Anregungen bereit zu stehen.

Verstärkt wirken zurzeit Hessische Vertreter in den bundesweiten Arbeitskreisen zur Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung für Migranten und für Menschen mit Behinderung mit. Der nächste Termin ist am 3. Mai 2012 beim Brandschutztag anlässlich des Maimarktes in Mannheim, an dem u. a. die Feuerwehr Hanau mitwirkt.

Der Fachausschuss B&B bedankt sich auf diesem Wege insbesondere bei den Kameraden und Kameradinnen der Geschäftsstelle des LFV für die gute Zusammenarbeit und dem Vertreter des Präsidium im FA, Norbert Fischer, für die gewährte breite Unterstützung bei den vorgetragenen Anliegen.

*Thomas Hain  
Fachausschussvorsitzender*

# Beauftragter für das Rettungshundewesen

## Elektronisch unterstütztes RHOT-Ausbildungshand- buch

Mit der Einführung der Mindeststandards Rettungshunde-Ortungstechnik lehrte uns die Praxis, dass parallel zum bundeseinheitlichen Standard auch eine organisierte Ausbildung der Rettungshundeeinheiten bei der Feuerwehr möglich sein muss. Insofern konzentriert sich unsere gegenwärtige Tätigkeit im Sondergremium auf möglichst einheitliche Ausbildungsmethoden und Ausbildungstechniken bei den Feuerwehren. Es musste eine Lücke zwischen dem allgemeinen Feuerwehrfachwissen und dem Spezialwissen im Fachbereich der Rettungshunde-Ortungstechnik geschlossen werden. Ähnlich anderen Fachgebieten und Fachbereichen der Feuerwehren mussten einschlägige und sachbezogene Themenbereiche aufgearbeitet werden und die niedergeschriebene Fachkompetenz in der Fachliteratur eine inhaltliche Spezialisierung fördern. Analog der umfangreichen Ausbildungsliteratur im allgemeinen Feuerwehrdienst baut auch die Spezialisierung im Rettungshundewesen auf Erfahrungswerte und nutzbaren Ausbildungsfertigkeit auf. Es wurde auch hier der traditionellen Feuerwehrphilosophie gefolgt und Erkenntnisse aus praktischen Erfahrungen wurden mit wissenschaftlichen Methoden zu einer dienlichen Fachliteratur vereint. Herausgekommen ist eine dem Zeitalter des E-Learnings gerechtes elektronisches Nachschlagewerk auf DVD/CD, das die systematische Gliederung der Windowsordner nutzt, um zu den jeweiligen Fachbeiträgen in Form von pdf-Dateien zu kommen.

Das RHOT-Handbuch fördert also ein computergestütztes Lernen. Die einzelnen Beiträge haben oft mehrere Autoren, die für die Verfassung einzelner Kapitel zuständig sind. Es werden ganze Fachgebiete aus den Wissenschaftsbereichen des Hundewesens (Kynologie = Wissenschaft über den Hund) in Zusammenhang mit der allgemeinen Feuerwehrlehre dargestellt. Das RHOT-Handbuch ist daher eine geordnete Zusammenstellung des gegenwärtigen und verwendbaren Fachwissens und dient als Nachschlagewerk für die Spezialisierung im Fachbereich der Rettungshunde-Ortungstechnik. Es richtet sich als Hilfestellung vor allem an die Benutzer.

Die Einsatzinformationen können aber auch als allgemeine Gebrauchsanleitungen betrachtet werden, während die Beschreibungen des Spezialwissens durch chronologische oder



thematische Anordnung des Wissensstoffes den Charakter eines klassischen Handbuches erfüllt.

Die lose Anbindung von pdf-Dateien ermöglicht eine hohe Flexibilität, so dass Ergänzungen, Neuerscheinungen und Änderungen problemlos vom jeweiligen Benutzer ausgetauscht werden können.

## Lehrgang »Ausbilder der Rettungshunde-Ortungstechnik«

Die standortbezogene Ausbildung der Feuerwehren ist der Grundstein einer soliden Feuerwehrausbildung. Das Sondergremium RHOT im LFV Hessen hat im Rahmen eines Pilotprojektes mit einem Lehrgang »Ausbilder in der Rettungshunde-Ortungstechnik« in vier Ausbildungsabschnitten begonnen. Das SG RHOT im LFV Hessen kommt hier wieder seinen Ruf als »Kompetenzzentrum der Rettungshunde-Ortungstechnik« in Deutschland nach und bildet gemeinsam mit Referenten aus Hessen, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz derzeit 20 Übungsleiter für die Ausbildung der Rettungshunde-Ortungstechnik in den Feuerwehren aus. Eine weitere Besonderheit ist zudem, dass die zahlreichen Referenten nicht nur aus dem Rettungshundewesen der Feuerwehren kommen, sondern es wurden auch über den Tellerrand der Feuerwehrspezialisierung geschaut und Referenten aus dem allgemeinen Diensthundewesen integriert. Die praktische Erfahrung zeigen, wie ähnlich doch Ausbildungsinhalte sind, wenngleich sich der Gegenstand eines Suchauftrages unterscheidet. Die Techniken und Methoden sind jedoch sehr identisch. Daher wird es eine Aufgabe in der Zukunft sein, wesentlich enger mit dem Diensthundewesen zu kooperieren.

## Einsatztest RH 3 Fläche 2012 in Aschheim/ München

Mit insgesamt vier Suchtrupps werden die Feuerwehren aus Hessen am Einsatztest RH 3 in der Version der Flächensuche vom 20. April bis 22. April 2012 in Aschheim bei München teilnehmen. Das Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik im LFV Hessen stellte auch in diesem Jahr das Schiedsrichterteam und das Bewertungssystem für die Auswertung der Suchergebnisse zur



Verfügung. Erstmals stellt der LFV Bayern eine solche Veranstaltung unter seine Schirmherrschaft und bekundet damit die Akzeptanz der Rettungshunde-Ortungstechnik als Spezialgebiet der Feuerwehr.

### Einsatztest RH 3 Trümmer 2012 in Bad Soden am Taunus

Auch 2012 wird Hessen wieder einen europäischen Einsatztest für die Feuerwehren organisieren. Ausrichter für den Einsatztest 2012 ist die Feuerwehr in Bad Soden am Taunus. Der Einsatztest findet vom 5. bis 7. Oktober 2012 im Rhein-Main-Gebiet statt, mit Bereitstellungsraum in Bad Soden am Taunus. Die Planungen hierzu erfolgen bereits. Es ist eine Ausbildung von Suchtrupps der Feuerwehren auf hohem Niveau

### Internationaler Trainingstag der Trümmersuche in Wies- baden

Zusammen mit der Internationalen Rettungshundeorganisation IRO, mit Sitz in Österreich, wurde vom 5. bis 8. April ein Trainingskurs der Trümmersuche durchgeführt. Die Übungsanlage Fort Biehler der Feuerwehr Wiesbaden bot hierzu hervorragende Voraussetzungen. Es konnte die Trümmersuche in all ihren Facetten und Schwierigkeitsstufen präsentiert werden. An diesem Kurs nahmen Teilnehmer aus Deutschland, Holland, Dänemark, Italien, Österreich, Schweden, Slowenien und der Schweiz teil.

Andreas Quint  
Beauftragter für das  
Rettungshundewesen

dann die Überraschung nach der Übersendung einer erbetenen aktuellen Farbfotografie! Diese zeigt eine wohl in den 1950er Jahren kurzerhand rubinrot übermalte Barockspritze und letztere kann wiederum eindeutig der in Hessen bekannten Spritzenbauerdynastie der Familie Bach aus Hungen zugeordnet werden. Mit dem Erscheinungsbild irgendeiner der zahlreich erhaltenen Spritzen aus der Fabrik von Hartmann lässt sich das Rumpenheimer Gerät in keinsten Weise in Übereinstimmung bringen.

Bereits am nächsten Tag begibt sich Wolfgang Herzog persönlich nach Fulda, um dort die in der museums-eigenen Dokumentation dokumentierten Beispiele erhaltener Handdruckspritzen der Familie Bach sowie die dazu gesammelten archivalischen Unterlagen zu sichten. Darin findet sich ein Referenzvermerk aus dem Jahr 1842, der sich auf eine nach Hanau gelieferte Bach-Spritze bezieht. Doch Rumpenheim war nur bis 1736 ein Landsitz der Grafschaft Hanau-Münzenberg. Doch erst 1871 – Rumpenheim war zwischenzeitlich an Hessen-Kassel gefallen – war das alte Herrenhaus zum repräsentativen fürstlichen Landsitz erweitert worden. Hinsichtlich der Suche nach der Herkunft der alten Feuerspritze steht da wohl noch Einiges an Recherche in verschiedenen Archiven bevor.

Am 20. April 2012 kommt es dann endlich zum ersehnten Besichtigungstermin vor Ort. Drei Generationen von »Feuerwehrergeschichtsrückten«, FA-Vorsitzender Rolf Schamberger (53), FA-Mitglied Wolfgang Herzog (68) und Hans Zaleike (80), ehemaliger Technischer Leiter der BF Offenbach sowie Mitglieder des Vorstandes der FF Rumpenheim, haben sich verabredet.

Schon beim ersten Blick auf das historische Traditionsgerät bewahrheitet sich die alte fränkische Weisheit »Was früher einmal eine Schönheit war, erkennt man noch an den Scherben«. Unnachgiebig hat der Zahn der Zeit an der ansonsten in einem erfreulich nahezu kompletten Umfang erhaltenen alten Dame seine Spuren hinterlassen. Auf eine eher nicht seniorengerechte langjährige Aufbewahrung in zu feuchten Räumlichkeiten lässt ein stellenweise feststellbarer Befall mit Holzschwamm schließen. Eher grob anmutende handwerkliche Versteifungen aus Flacheisen und U-Trägern zeugen von einer schnellen Überholung zur Präsentation auf irgendeinem Festumzug. Wie auch immer – auf jeden Fall hat die Substanz des Gerätes auf diese Weise die Zeiten bis heute überdauert, denn hessenweit sind keine zehn Exemplare der einst renommierten Herstellerfamilie mehr bekannt! Nun heißt es, einen Weg zu finden, der im ersten

## Fachausschuss Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte

### Alltag im Fachausschuss für Feuerwehr- und Brand- schutzgeschichte

Die Arbeit des Fachausschusses wurde im vergangenen Jahr weniger durch groß angelegte übergreifende Projekte sondern eher durch das Engagement seiner Mitglieder in ihrem jeweiligen Wirkungskreis bestimmt.

Ein anschaulicher Beleg hierfür sei exemplarisch am Beispiel der alten vierrädrigen Handdruckspritze der FF Offenbach-Rumpenheim vorgestellt.

Am 15. Februar 2012 erkundigt sich FA-Mitglied Wolfgang Herzog beim Ar-



chivar des Deutschen Feuerwehr-Museums in Fulda nach Hinweisen auf die farbliche Fassung einer fahrbaren Spritze des Herstellers A.(ndreas) Hartmann aus Groß-Biberau. Die Rückfrage ergibt, dass bei der FF Rumpenheim 1893 von Letzterem eine Spritze bezogen worden sei. Groß ist



Vierrädrige Handdruckspritze der Herstellerfamilie Bach (Hungen)



Die fahrbare Spritze der FF Offenbach-Rumpenheim im Augenmerk der Fachausschussmitglieder Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte

Historisch interessierte Fachleute (v.l.): Rolf Schamberger, Wolfgang Herzog und Hans Zaleike. Die beiden Letzgenannten waren langjährige Beamte der BF Offenbach



Schritt den weiteren Verfall unterbindet. Im zweiten Schritt müssen eingreifende restauratorische Untersuchungen erfolgen, so z. B. der behutsame Ausbau des hinteren Rahmenfüllung-Konstruktion des Wasserkastens, die nach Möglichkeit geröntgt und computertomografisch untersucht werden soll, um etwaige Spuren der ursprünglichen Farbfassung unter der Übermalung sichtbar machen zu können. Bevor irgendwann einmal der erste handwerkliche Schritt zu einer Restaurierung – in welchem Umfang auch immer – erfolgen kann, sind noch jede Menge offener Fragen

zu klären. Und genau hier muss man Feuerwehrleute im Grunde regelrecht »umpolen«. Wer ein Leben lang gewohnt ist, vom Alarm aus seinem Alltag heraus gerissen und mit einer ihm unbekannten Situation konfrontiert zu werden, um sofort aktiv zu handeln und tatkräftig zu helfen, dem fällt es naturgemäß eher schwer, langsam an eine Sache heran zu gehen, lange zu überlegen, dann zu warten, um noch einmal zu überlegen etc. etc.

Rolf Schamberger  
Fachausschussvorsitzender

## Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) in Hessen

Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren hat sich gemeinsam mit den Leitern der Feuerwehren in den Sonderstatusstädten wieder als konstruktiver und vertrauensvoller Partner des Landesfeuerwehrverbandes in einer Vielzahl an Themen im Brandschutzwesen, Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst engagiert. Hierzu wurden Stellungnahmen zu Gesetzesvorlagen oder zu Fachthemen erarbeitet und an relevanten Stellen, z. B. in Fachausschüssen, Arbeitskreisen usw. diskutiert.

Hierbei konnte die AGBF ihren Beitrag zur Weiterentwicklung des integrierten Gefahrenabwehrsystems der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr in Hessen leisten.

Der demographische Wandel und die Nachwuchssicherung beschäftigen auch die Amtsleitungen der hessischen Berufsfeuerwehren und Feuerwehren in den Sonderstatusstädten; angefangen von der Organisation weiterer Berufsfeuerwehr-Grundlehrgänge (B II), um den großen Bedarf bei öffentlichen und nicht-öffent-

lichen Feuerwehren zu decken, bis zur notwendigen Weiterentwicklung der Feuerwehr-Laufbahnverordnung. Hierbei müssen neue Berufe und Studiengänge ebenso berücksichtigt werden, wie auch die Möglichkeit, dass eine ausreichende Anzahl an engagierten Kolleginnen und Kollegen Möglichkeiten zum Laufbahnaufstieg erhalten können.

Die AGBF unterstützt die Einführung eines wissenschaftlich evaluierten und geschlechterneutralen körperlichen Eignungstests. Dieser wurde im Auftrag der AGBF Deutschland und der vfdB von der Sporthochschule Köln erarbeitet und zwischenzeitlich vom Deutschen Städtetag allen Mitgliedsstädten zur Einführung empfohlen. Der Test gewährleistet, dass alle zu absolvierenden Übungen eine tatsächliche berufsspezifische Relevanz haben und Frauen bei der Durchführung der Übungen keinen geschlechtsspezifischen Nachteil, z. B. aufgrund unterschiedlicher Anatomie des weiblichen Körpers im Vergleich zum männlichen Körper, haben. Die zum Bestehen des Tests zu erreichenden Leistungsparameter sind sehr anspruchsvoll, so dass der Test dem Anwender die Gewähr gibt, dass der Berufsbewerber oder die Berufsbewerberin den körperlichen Anforderungen des Berufs gewachsen sein wird.

Die AGBF unterstützt aus fachlicher Überzeugung heraus alle fachlichen Planungen, die dem Grundgedanken der Integrierten Gefahrenabwehr Rechnung tragen. So engagiert sich die AGBF auch für die Verzahnung des Katastrophenschutzes mit dem Rettungsdienst, ohne allerdings Ressourcen doppelt oder in unzulässiger Weise miteinander zu verplanen. Die Einbindung von Ressourcen anderer Rechtsträger darf hierbei natürlich nicht dazu führen, dass der anfordernde Rechtsträger eigene Pflichten vernachlässigt. Ziel hierbei muss immer sein, dass den z. B. bei einem Massenansturm von verletzten Personen verunfallten Menschen schnellstmögliche und bestmögliche Hilfe unter Einbindung aller hervorragenden Ressourcen des Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes in Hessen zuteil wird.

Im Vorbeugenden Brandschutz sorgt die AGBF die Brandgefahren, die durch die Dämmung von Fassaden im Passivhausstandard entstehen. Aufgrund des Aufbringens von ca. 40 cm starken brennbaren Dämmplatten an den Fassaden können Fassadenbrände mit einer erheblichen Gefahr der vertikalen Brandausbreitung entstehen, wie es sie über sehr viele Jahre in Deutschland nicht mehr gab. Erste Brandereignisse zeigen auf, wie rasant sich die Brände ausbreiten und welche Gefahren für



die Gebäude, aber ggf. auch für zu rettende Personen im Gebäude dadurch entstehen. Gelingt es der Feuerwehr nicht in kürzester Zeit vor Ort zu sein und die Brandausbreitung zu unterbinden, so erscheint dies kaum noch möglich zu sein. Die Kolleginnen und Kollegen des Vorbeugenden Brandschutzes und der Bauaufsichtsämter werden mit großer Aufmerksamkeit verfolgen müssen, ob die vorgeschriebenen nicht brennbaren Riegel alle zwei Geschosse tatsächlich und ordnungsgemäß verbaut werden und ob diese eine weitere Brandausbreitung tatsächlich sicher werden unterbinden können!

Die AGBF hat sich beim Fachkongress der JUH Deutschland engagiert und beteiligt sich in der Arbeitsgruppe des HMdIS zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Sicherheit bei Großveranstaltungen. Ein Thema hierbei ist auch die Abgrenzung der verschiedenen Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten bei Vorbereitung, Planung, Genehmigung und Durchführung von Groß-

veranstaltungen. Die Berufsfeuerwehren, die in der Regel auch Aufgaben der Rettungsdienststrägerschaft und des Vorbeugenden Brandschutzes wahrnehmen, sind hierbei mehrfach beteiligt. Letztlich sind sie bei Großveranstaltungen meist auch mit einer Technischen Einsatzleitung vor Ort tätig. Sie repräsentieren mit der Wahrnehmung der Technischen Einsatzleitung die kommunale Gefahrenabwehr. Hier gilt es eine klare Abgrenzung zu den privatrechtlich vergebenen/beauftragten Aufgaben zu finden, zu denen die kommunale Gefahrenabwehr Schnittstellen hat. Als prominentestes Beispiel hierfür ist der privatrechtlich durchzuführende Sanitätsdienst zu nennen. Die öffentliche Einsatzleitung darf während der Veranstaltung so lange nicht in den Aufgabenbereich des Sanitätsdienstes eingreifen, wie die Veranstaltung in geordneten Bahnen verläuft. Erst wenn die öffentliche Gefahrenabwehr hinzuzuziehen ist, zum Beispiel bei einem MANV, dann geht die Einsatzleitung komplett an die Techni-

sche Einsatzleitung über und sie kann sich den Sanitätsdienst gemäß § 42 HBKG unterstellen.

Die BF Wiesbaden führt zurzeit eine Studie über die Gefahren von Kohlenstoffmonoxydvergiftungen durch. Während der Studie ereignete sich ein Großeinsatz mit mehreren Toten in einem Wiesbadener Mietshaus, der eine große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfuhr und die Gefahren allen Beteiligten verdeutlichte. Die AGBF hat die BF Wiesbaden gebeten, ihre Ergebnisse und Schlüsse aus der Studie so aufzubereiten, dass sie über AGBF und LFV allen Beteiligten in der Gefahrenabwehr als Fachempfehlung zur Verfügung gestellt werden können. Die BF Wiesbaden plant, diese Empfehlungen im Sommer zur Verfügung zu stellen.

*Uwe Sauer  
Vorsitzender der  
Arbeitsgemeinschaft*

## Hauptamtliche Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren in Hessen

Die durch den Fachausschuss erarbeitete

**»Handlungsempfehlung zur Beschäftigung hauptamtlicher Feuerwehrkräfte in den Kommunen ohne Berufsfeuerwehr«**

wurde zwischenzeitlich an alle Kommunen, Gebietskörperschaften in Hessen, an die Tarifparteien und die Hessische Landesregierung versendet. Somit steht diese Handlungsempfehlung nicht nur den Beschäftigten sondern auch deren Arbeitgebern zur Verfügung.

Im Anschreiben des Landesfeuerwehrverbands wurde u. a. auf die Missstände bei der Versorgung der tariflich Beschäftigten im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst hingewiesen.

In Erwidierung des Schreibens des Landesfeuerwehrverbands hat das Innenministerium erneut darauf verwiesen, dass eine Änderung oder Anpassung der tarifvertraglichen Regelungen grundsätzlich Sache der Tarifvertragsparteien ist. Trotzdem hat

sich die Hessische Landesregierung, Staatssekretär Werner Koch, im Februar 2012 mit der gebotenen Zurückhaltung an den Kommunalen Arbeitgeberverband Hessen e. V. gewandt, sich bei möglicherweise anstehenden Änderungen der tariflichen Vereinbarungen der Lösung insbesondere der Versorgungsproblematik anzunehmen.

Abschließend wird darauf verwiesen, dass im Fachausschuss eine Mitarbeiterstelle frei geworden ist und hier um Vorschläge für die Wiederbesetzung gebeten wird.

Nähere Auskünfte hierzu erteilt:

Werner Merget  
Fachausschussvorsitzender  
Freiwillige Feuerwehr Hainburg  
Kirchstraße 61  
63512 Hainburg  
Telefon 0 61 82/78 09 27  
Telefax 0 61 82/7 82 90 20  
E-Mail: wmerget@hainburg.de

*Werner Merget  
Fachausschussvorsitzender*



## Fachausschuss »Öffentlichkeitsarbeit«

Der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit hat in den vergangenen Monaten die konkrete inhaltliche Arbeit fortgesetzt und tritt regelmäßig zusammen. Auf Vorgabe des Präsidiums wurde das Thema Informationsflyer über den Landesfeuerwehrverband zum Abschluss gebracht und vorgelegt. Ebenso hat der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit den Arbeitsauftrag des Präsidiums, eine Fortbildungsveranstaltung für Presseverantwortliche auf Ebene der Kreise zu erarbeiten, umgesetzt. Hierzu hat der Fachausschuss ein Konzept mit konkreten Veranstaltungsterminen dem Präsidium vorgelegt. Ziel ist es, diese Veranstaltung nach den Sommerferien in Frankfurt am Main anzubieten.

*Martin Lutz  
Fachausschussvorsitzender*

## Deutsche Feuerwehrmeisterschaften 2012 in Cottbus

Den ersten Schritt zur Teilnahme an der 2013 im französischen Mühlhausen stattfindenden 15. CTIF-Feuerwehrolympiade schafften neun hessische Frauen- und Männergruppen im vergangenen Jahr 2011 in Grünberg bei den hessischen Ausscheidungswettbewerben zur Qualifikation für die Deutschen Meisterschaften 2012.

Sechs Männer und drei Frauengruppen konnten die Fahrkarten für die Deutsche Meisterschaften in Cottbus vom 25. bis 29. Juli 2012 erkämpfen.

Über die Teilnahme in Cottbus konnten sich in der Klasse A die Gruppen Nidderau-Eichen 2, Bruchköbel-Roßdorf, Nidderau-Heldenbergen, Hasselroth-Gondsroth und Nidderau-Eichen 1, in der Klasse B Grünberg-Lehnheim und bei den Frauengruppen Steinau-Marjoß, Hasselroth und Nieder-Bessingen freuen. Das Team aus Jessberg-Densberg A qualifizierte sich über die Deutschlandpokalwertung ebenfalls noch zu den Deutschen Meisterschaften. Zur Zeit laufen die Trainingseinheiten bis zu drei mal in der Woche in den einzelnen Feuerwehren.

*Hans-Peter Bach  
Landesbewerbsleiter*



Die Gruppenführer der teilnehmenden Mannschaften der Deutschen Meisterschaft 2012 in Cottbus

### Hessische Teilnehmer bei der Deutschen Meisterschaft 2012 in Cottbus

A-Gruppen (ohne Alterspunkte)	B-Gruppen (mit Alterspunkten)	Frauengruppen
Nidderau-Eichen 2 Main-Kinzig-Kreis	Grünberg-Lehnheim	Steinau-Marjoß Main-Kinzig-Kreis
Bruchköbel-Roßdorf Main-Kinzig-Kreis		Hasselroth Main-Kinzig-Kreis
Nidderau-Heldenbergen		Nieder-Bessingen
Hasselroth-Gondsroth Main-Kinzig-Kreis		
Nidderau-Eichen 1 Main-Kinzig-Kreis		

## 2. Arbeitstagung für Betreuerinnen und Betreuer von Kindergruppen in den hessischen Feuerwehren

Unter Leitung des AK Kinderfeuerwehr fand am 24. März 2012 in Schöfengrund-Schwalbach die 2. Arbeitstagung für Betreuerinnen und Betreuer von Kindergruppen in den Hessischen Feuerwehren statt. Karin Plehnert-Helmke begrüßte als Leiterin der Arbeitsgruppe gemeinsam mit dem Landesjugendwart Stefan Cornel über 100 Teilnehmende. Diese erhielten zum Auftakt aktuelle Informationen rund um das Thema Kinderfeuerwehr.

So wurde die neu erstellte Arbeitshilfe zum Thema Kinderfeuerwehr der Deutschen Jugendfeuerwehr vorgestellt und ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Kindergruppen in den verschiedenen Landesverbänden gegeben. Dabei wurde nochmals klar die hessische Position dargelegt, nach der Kindergrup-



pen nicht den Jugendfeuerwehren zuzuordnen sind, sondern eine eigene Abteilung innerhalb der Feuerwehr darstellen. Kontaktpunkte zwischen Jugendfeuerwehr und Kindergruppe soll und muss es geben, insbesondere beim Übergang von der Kindergruppe zur Jugendfeuerwehr, aber die Verantwortung für die Kindergruppe darf nicht bei den JugendwartInnen liegen. Diese haben mit der Leitung der Jugendfeuerwehr und der Mitarbeit in der aktiven Wehr bereits ein sehr breites Aufgabenspektrum, das in der Regel wenig Potential für weitere Aufgaben zulässt.

Weiterhin wurden die Lehrgänge für Betreuerinnen und Betreuer von Kindergruppen, die im August und Oktober dieses Jahres erstmals am JFAZ in Marburg-Cappel angeboten werden, vorgestellt. Die Lehrgänge wer-





links oben: Workshop –  
Übergang Kinderfeuer-  
wehr zur Jugendfeuer-  
wehr  
(Leitung Mario Martinec)

rechts oben: Workshop –  
Spiele in der Kinder-  
feuerwehr  
(Leitung Meike Stein)

links: »Mitgebrachtes«  
beim Markt der Möglich-  
keiten

Stein), Gestaltung von Gruppenstun-  
de und Dienstplan (Karin Plehnert-  
Helmke, Bernward Münker-Brei-  
dung), Rechtliche Grundlagen und  
Versicherungsschutz (Bernward  
Münker-Breidung), Feuerwehrtex-  
nik mit der Kindergruppe (Christiane  
Himmelhuber), Basteln (Maïke Stein),  
Experimente mit der Kinderfeuer-  
wehr (Karin Plehnert-Helmke), Brand-  
schutzerziehung in der Kinderfeuer-  
wehr (Mario Martinec).

Insbesondere die Workshops, die  
Anregungen für die praktische Arbeit  
mit den Kindern vor Ort gaben, wur-  
den stark nachgefragt.

Nach den Workshops stellten die  
Teilnehmenden beim Markt der  
Möglichkeiten erarbeitete und mit-  
gebrachte rund um das Thema Kin-  
dergruppen in der Feuerwehr vor. Es  
gab viele Anregungen für Aktivitäten  
mit den Kindern und die Möglichkeit,  
Erfahrungen auszutauschen.

Die Ergebnisse der Workshops so-  
wie weitere Informationen rund um  
das Thema Kindergruppen in der Feu-  
erwehr sind auf der Homepage des  
LFV Hessen veröffentlicht.

Karin Plehnert-Helmke

den zum einen organisatorische,  
rechtliche und pädagogische Grund-  
lagen speziell auf die Zielgruppe Kin-  
derfeuerwehr beinhalten und vielfäl-  
tige Anregungen für die Gestaltung  
der Arbeit vor Ort geben. Das Konzept  
für die Lehrgänge mit der konkreten  
inhaltlichen Gestaltung wird zurzeit  
vom Arbeitskreis Kinderfeuerwehren  
vorbereitet. Dabei kann auch auf Er-  
fahrungen, die bei Lehrgängen für Be-  
treuerinnen und Betreuer von Kinder-

feuerwehren in Rheinland-Pfalz bereits  
durchgeführt werden, zurückgegriffen  
werden.

Den Schwerpunkt der Arbeitsta-  
gung bildeten wie im Vorjahr ver-  
schiedene Workshops. Die Teilneh-  
menden konnten jeweils zwei Work-  
shops besuchen. Das Angebot um-  
fasste die folgenden Themen: Über-  
gang Kinderfeuerwehr zur Jugend-  
feuerwehr (Mario Martinec), Spiele  
mit der Kinderfeuerwehr (Maïke

## LFV-Aktionshilfe

### »Mehr Menschen für die Feuerwehr«

Im Rahmen der Podiumsdiskussion anlässlich der 58. LFV-Verbandsversamm-  
lung wurde auch der neue Leitfaden »Mehr Menschen für die Feuerwehr« kurz  
vorgestellt. Dieser gibt zahlreiche praktische und bereits erprobte Tipps zur Ge-  
winnung und Stärkung von Freiwilligen für die hessischen Feuerwehren. »Mit die-  
sen Best-Practice-Beispielen wollen wir Mut machen, um in der Image- und  
Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehren neue Wege zu gehen. Dies wird dann auch  
positive Auswirkungen auf die Mitgliederentwicklung haben«, betonte LFV-Prä-  
sident Ralf Ackermann.

Die 52-seitige Broschüre befasst sich u. a. mit den Themen: Anerkennungskul-  
tur, Brandschutzerziehung/-aufklärung, Seiteneinsteiger, Migranten, Lobbyarbeit  
und Zusammenarbeit mit öffentlichen Verwaltungen, Unternehmen und Spon-  
soren.

Mehr Infos erhält man im Internet unter [www.feuerwehr-hessen.de](http://www.feuerwehr-hessen.de)  
Rubrik »Mitgliedergewinnung«, dann »Leitfaden – Stand 2012«



## »Jugendarbeit und interkulturelles Lernen« 2012 in Jaroslawl (Russland), der Partnerregion von Hessen

Jaroslawl ist eine Großstadt in Russland mit 591.486 Einwohnern, die im September 2010 ihr 1000-jähriges Bestehen feierte. Sie gehört zu den ältesten Städten Zentralrusslands. Im Mittelalter war Jaroslawl die Hauptstadt eines Fürstentums, Anfang des 17. Jahrhunderts war sie für einige Monate De-facto-Hauptstadt des russischen Zarenreiches und vor der Gründung Sankt Petersburgs galt Jaroslawl als zweitgrößte russische Stadt. Heute ist die Stadt ein beliebtes Touristenzentrum und wird zum Goldenen Ring Russlands gezählt, einer Gruppe altrussischer Städte nordöstlich von Moskau. Die Altstadt mit vielen Kirchen aus dem 17. Jahrhundert, dem Ensemble des Christi-Verklärungsklosters sowie einem gut erhaltenen Straßennetz aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit vorwiegend klassizistischen Profanbauten, ist seit 2005 als Weltkulturerbe in die Liste der UNESCO eingetragen (Bild 1).

Die Ziele unseres Treffens waren: Erleichterung der Entwicklung von gegenseitigem Verständnis und interkulturellem Dialog zwischen Jugendleitern und Jugendarbeitern in Deutschland und Russland, weiterhin der Austausch von Erfahrungen in der Jugendarbeit, von Bedingungen für den Jugendaustausch und neue Jugendprojekte, Entwicklung neuer Kompetenzen in der Jugendarbeit und interkulturelles Lernen.

Das Programm war sehr interessant und hat für alle Teilnehmer neue Erfahrungen gebracht.

Am 20. Mai 2012 hatten wir die offizielle Eröffnung des Projektes »Jugendarbeit im Gebiet Jaroslawl«, ein

Treffen mit Vertretern der Jugend- und Sportabteilung für das Gebiet Jaroslawl sowie mit Jugendorganisationen.

Am nächsten Tag stand das Thema »Ausbildung von Personal für die Jugendarbeit an der Staatlichen Pädagogischen Universität Jaroslawl«, auf der Tagesordnung. Am späten Nachmittag, haben wir die Ausstellung des Museums Karlshorst (Berlin) im Museum der Stadtgeschichte besucht, danach das Memorial des Friedhofs für die deutschen gefangenen Soldaten (Bild 2).

Am 22. Mai 2012 fand ein Treffen im Rathaus von Jaroslawl mit Vertretern der städtischen Jugendpolitik und Jugendorganisationen statt. Vorgestellt wurden Beispiele der kommunalen Jugendpolitik, danach Projekte für soziales Engagement von jungen Menschen und deren Entwicklung der Organisation »Jugend Jaroslawl« (Städtisches Zentrum für außerschulische Bildung). Im Laufe des Nachmittags hatte ich die Möglichkeit zu einem persönlichen Kontakt (organisiert von Deutschen und Russischen Veranstalter) mit der Freiwilligen Feuerwehr und Organisation der Stadt Jaroslawl und der Führung der Freiwilligen Feuerwehr im Gebiet Jaroslawl (Bild 3).

Am 23. Mai 2012 hatten wir die Präsentation der Jugend-Agentur »Interaktive« und die Idee des Internationalen Jugendzentrums in Jaroslawl. Gegen 12 Uhr fuhren wir nach Uglitsch (eine Stadt in Russland in dem Gebiet Jaroslawl, mit 34.505 Einwohnern). Sie befindet sich am Oberlauf der Wolga und am Staudamm des Uglitsch-Stausees. Von dort sind es – jeweils Luft-



Bild 1: Feuerwache Uglitsch mit Turm zur Beobachtung und Feuermeldung

linie – knapp 70 km in Richtung Norden bis zum Rybinsker Stausee und rund 200 km nach Süden bis nach Moskau. – Uglitsch wurde im Jahr 937 erstmals erwähnt und ist eine der Städte des Goldenen Ringes um Moskau. Der Name der Stadt stammt nach Meinung einiger Historiker vom russischen Wort ugol – Ecke – ab, da die Wolga nahe der Stadt einen knickähnlichen Bogen macht. Während der Zeit der mongolischen Eroberungszüge im europäischen Russland im 13. Jahrhundert wurde die Stadt mehrmals niedergebrannt und verwüstet. Nach 1450 hatte Uglitsch zeitweise eine überregionale Be-



Bild 2 (links): Denkmal deutsches Kriegsgefangenenlager; Bild 3 (rechts): Feuerwehrmann von Uglitsch und Sergey Golod, Vertreter der Hessischen Jugendfeuerwehr





deutung als Handelszentrum und prägte auch eigene Münzen. Dort besuchten wir des Museums des Elektrizitätswerks und weiterhin wurde über das Thema »Memory in der Jugendarbeit« diskutiert.

Am letzten Tag ging es konkret um »Interkulturelles Lernen. Welche Werte, Sinn, Prinzipien« sind Inhalte der russischen und deutschen Jugendarbeit. Besprochen wurde ebenfalls weitere Möglichkeiten der künftigen Zusammenarbeit mit den russischen Teil-

nehmern. Auf der Rückreise fand in Moskau noch ein Treffen im Ministerium für Jugend und Sport, mit Vertretern des Allrussischen Jugendverbandes und Vertretern des russischen Koordinierungsbüros für den deutsch-russischen Austausch statt.

Durch diesen Besuch haben sich weitere Möglichkeiten für neue Kontakte nach Russland ergeben. Wer also konkretes Interesse hat, Kontakte mit seiner Jugendfeuerwehr in unserer Partnerregion nach Jaroslawl

aufzubauen, der kann sich direkt mit der Hessischen Jugendfeuerwehr in Verbindung setzen. Wir unterstützen bei der Kontaktaufnahme und bei Planungen von Jugendbegegnungen.

*Sergey Golod  
Team International der HJF*

*Stefan Cornel  
Landesjugendfeuerwehrwart*

## Landespokale gingen nach Eichen, Lehnheim und Hasselroth

Die Durchführung des 15. Hessischen Landeswettbewerbes der Traditionellen internationalen Wettbewerbe nach den CTIF-Richtlinien fand in diesem Jahr in dem Licher Stadtteil Nieder-Bessingen statt. Für eine ausgezeichnete Organisation der Veranstaltung sorgte unter der Mithilfe des Landeswettbewerbsleiters Hans-Peter Bach die örtliche Wehr unter deren Vereinsvorsitzenden und Zugführer Thorsten Vekens. Eine Unterstützung gab es zudem durch den der Wettbewerbseröffnung beiwohnen den LFV-Landesgeschäftsführer

Harald Popp. An dem Wettbewerb nahmen insgesamt 41 Gruppen aus acht Bundesländern teil. Diese traten in den Männerklassen A und B (mit Alterspunkten) und in der Frauenklasse an. Hierbei musste jede Gruppe einen trockenen Löschangriff mit zwei C-Rohren vornehmen. Außerdem hieß es einen aus acht Mal fünfzig Meter bestehenden und für die meisten Gruppen mit einem Schwebebalken, einer Hinderniswand und einem Kriechrohr ausgestatteten Staffellauf zu absolvieren.

Neben der Pokalwertung nutzten zwölf von 13 angetretenen Gruppen die Möglichkeit das Bundesleistungsabzeichen in Bronze zu erwerben. Das ebenfalls vom DFV aufgelegte Leistungsabzeichen in Silber errangen drei Gruppen. Ein eigenes vom Kreisfeuerwehrverband Gießen neu geschaffenes Leistungsabzeichen in Bronze konnten bei der Siegerehrung die Wettbewerber von 17 Gruppen in Empfang nehmen. Drei Gruppen erhielten nach dem Auslosen und dem Absolvieren der beiden Übungsteile das Leistungsabzeichen in Silber.

### Platzierungen der hessischen Gruppen beim 15. Landespokalwettbewerb

<b>A-Gruppen (ohne Alterspunkte)</b>					
Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Nidderau-Eichen I	34,6	55,1		410,3	1
Nidderau-Heldenberg	38,5	60,1		401,4	5
Jessberg-Densberg	40,8	59,0		400,2	7
Lich-Nieder-Bessingen I	39,8	61,9		398,3	8
Bruchköbel-Roßdorf	38,4	61,9	15	384,7	10
Steinau-Marjoß	41,5	64,1	10	384,4	11
Hasselroth-Gondsroth	47,7	60,8	10	381,5	14
Nidderau-Eichen II	55,2	59,1	15	370,7	17
Frankfurt-Griesheim	62,1	71,6	5	361,3	22
Driedorf I	60,3	76,0	5	358,7	23
Greifenstein-Beilstein A	64,7	70,3	10	348,7	24
Linden-Leihgestern	68,7	76,6		354,7	25
Landkreis Gießen A	77,1	78,6	15	329,3	31

<b>B-Gruppen (mit Alterspunkten)</b>					
Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Grünberg-Lehnheim	44,4	67,1	15	414,0	2
Greifenstein-Beilstein B	69,2	89,7	15	413,4	5

<b>Frauengruppen (ohne Alterspunkte)</b>					
Gruppe	Zeit Löschangriff	Zeit Staffellauf	Fehler gesamt	Punktzahl	Platz
Hasselroth	43,0	71,4		385,6	1
Lich -Nieder-Bessingen	49,7	68,5		381,8	2
Steinau-Marjoß	48,2	65,6	15	371,2	3



links: Ansprachen bei der Siegerehrung; rechts: Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach (li), Bundeswettbewerbsleiter Klaus-Georg Franke (hinten rechts) und Ralf Ackermann mit den Gruppenführern der hessischen Landespokalgewinner (v. l.) aus Eichen, Lehnheim und Hasselroth



Musikzug, Wertungsrichter und Gruppen bei der Siegerehrung

Bewertet wurden die über 60 Starts von erfahrenen Schiedsrichtern aus fünf Bundesländern. Die von dem Feuerwehrmusikzug Villingen musikalisch umrahmte Siegerehrung nahm Landesvorsitzender Dr. hc Ralf Ackermann zusammen mit dem hessischen Landeswettbewerbsleiter Hans-Peter Bach und Bundeswettbewerbs-

leiter Klaus-Georg Franke vor. Zu den Ehrengästen zählten Landrätin Anita Schneider, der Licher Bürgermeister Bernd Klein, Matthias Weigang von der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel, der Licher Stadtbrandinspektor Marco Römer, Kreisbrandinspektor Markus Busanni vom Main-Kinzig-Kreis, der ehemalige

Landeswettbewerbsleiter Helmut Felsing (Lardenbach), und zahlreiche Vertreter der den Wettbewerb unterstützenden Sponsorenfirmen. Sie übergaben an die an diesem Tag erfolgreichsten A-Gruppen Nidderau-Eichen I, Herrenberg-Kuppigen, Böblingen, Neuweiler, Heldenbergen, Renningen, Densberg, Nieder-Bessingen I, Olpe und Roßdorf die entsprechenden Pokale. In der Klasse mit Alterspunkten lagen Langenbach I, Lehnheim und Arfeld auf den vorderen Plätzen. Hasselroth, Nieder-Bessingen und Marjoß waren die Siegergruppen in der Frauenklasse. In der gesonderten Wertung der hessischen Gruppen um den mit einem Wanderpokal ausgeschrieben Landeswettbewerb erhielten als A-Gruppe Nidderau-Eichen I, als B-Gruppe Grünberg-Lehnheim und bei den Frauen Hasselroth die begehrten Trophäen.

Karl-Ernst Lind

#### Detailerklärungen für Feuerwehrsportwettkämpfe im Taschenformat

## Praktische Wettbewerbsordnung neu aufgelegt

Zehn Zentimeter breit, 15 Zentimeter hoch: Die Neuauflage der Wettbewerbsordnung für Feuerwehrsportwettkämpfe passt in jede Jackentasche. »Aus welchem Material besteht die Sicherungsgrube vor dem Steigeturm?«, »Welcher Norm müssen selbst mitgebrachte Geräte entsprechen?«, »Sind Kurbeln an den Handrädern von Tragkraftspritzen erlaubt?« – auf jede Detailfrage bietet die von erfahrenen Wertungsrichtern unter Leitung von Wilhelm Bohlmann, Ehrenwettkampfleiter des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), erarbeitete Unterlage eine Antwort.

Aufgrund der großen Nachfrage wurde sie nun durch das Versandhaus des Deutschen Feuerwehrverbandes neu aufgelegt – auch als Vorbereitung auf die Deutschen Feuerwehr-Meisterschaften, die vom 25. bis 28. Juli 2012 in Cottbus (Brandenburg) stattfinden ([www.feuerwehr-cottbus.de/dm\\_index.html](http://www.feuerwehr-cottbus.de/dm_index.html)).

Nicht nur die Internationalen Feuerwehrsportwettkämpfe sind ausführlich beschrieben; ein Kapitel widmet sich der Richtlinie für den Erwerb des Bundesleistungsabzeichens des Deutschen Feuerwehrverbandes. Auch hier sind detaillierte Vorgaben gemacht, die beim Training

aufkommende Unklarheiten aus der Welt schaffen. »Die Richtlinie gibt klare und verbindliche Grundlagen für die Internationalen Feuerwehrwettbewerbe des CTIF in Deutschland«, erläutert Hermann Schreck, der als DFV-Vizepräsident für den Bereich Wettbewerbe zuständig ist.

Das praktische Heft gibt es für 3,80 Euro beim Versandhaus des Deutschen Feuerwehrverbandes, Koblenzer Straße 135-139, 53177 Bonn.

Mehr Informationen und Online-Bestellung unter [www.feuerwehr-versand.de](http://www.feuerwehr-versand.de).





## Einladung zum Ideenwettbewerb „Nachwuchsgewinnung“!

Hessen hat viele Stärken. Eine liegt im großen ehrenamtlichen Engagement der Menschen. Vor allem dort, wo die öffentliche Hand die nötige Unterstützung nicht mehr alleine leisten kann.

### Das Ziel

Eine besondere Verantwortung für Land und Leute übernehmen die Freiwilligen Feuerwehren. Aus diesem Grund hat die Sparda-Bank Hessen 2009 den mit insgesamt 6.000 Euro dotierten Hessischen Feuerwehrpreis ins Leben gerufen.

Ziel ist es weiterhin, Ideen und Projekte auszuzeichnen, die in herausragender Weise der Freiwilligenarbeit, den einzelnen Wehren oder unmittelbar dem Land Hessen und seinen Bewohnern zugutekommen. Durch den Preis sollen Zeichen gesetzt werden für beachtliche Leistungen, die oft außerhalb der breiten Öffentlichkeit stattfinden – als Anerkennung für die Preisträger und als Ansporn für alle, die sich ebenfalls ehrenamtlich engagieren wollen.

### Das Thema 2012

Thema des Wettbewerbs 2012 ist die „Nachwuchsgewinnung“. Gesucht werden Ideen, die kreativ und sympathisch dazu beitragen, dass die Feuerwehren in Hessen Zukunft haben. Vom Schulprojekt bis zur PR-Aktion ist jede gute Idee herzlich willkommen.

### Der Stifter

Als Regionalbank, die vor über 100 Jahren von Kunden gegründet wurde, hat die Sparda-Bank Hessen einen klaren Auftrag – mehr als andere dafür zu tun, dass die Menschen vor Ort ihre persönlichen Ziele sicher erreichen. Der Reichtum unserer Gesellschaft besteht aber auch in der Bereitschaft des Einzelnen, sich für andere einzusetzen. Deshalb wollen wir die Hessen in ihrem regionalen Engagement bestmöglich unterstützen. Damit Hessen noch lebens- und liebenswerter wird. **Gemeinsam mit unserer unabhängigen Fachjury** möchten wir alle Freiwilligen Feuerwehren zur Teilnahme motivieren.

### Die Teilnahme

An der Bewerbung um den Hessischen Feuerwehrpreis können alle Freiwilligen Feuerwehren aus Hessen mit neuen Ideen und bereits realisierten Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung teilnehmen. Nähere Infos und das Bewerbungsformular zum Downloaden erhalten Sie unter [www.hessischer-feuerwehrpreis.de](http://www.hessischer-feuerwehrpreis.de)

**Einsendeschluss ist der 24. August 2012. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme. Viel Erfolg!**

## Auslobung 2012

### Jetzt bewerben!

Infos und Anmeldung unter [www.hessischer-feuerwehrpreis.de](http://www.hessischer-feuerwehrpreis.de)

### Die Fakten im Blick:

- vierter Feuerwehrpreis der Sparda-Bank Hessen
- Dotierung: 1. Preis: 2.500 €, 2. Preis: 1.500 €, 3. Preis: 1.000 €, Sonderpreis: 1.000 €
- unabhängige Fachjury mit Vertretern aus Politik, Medien und Feuerwehrpraxis
- teilnahmeberechtigt: Freiwillige Feuerwehren aus Hessen mit neuen Ideen zum Thema „Nachwuchsgewinnung“
- Zeitraum für bereits realisierte Projekte: 2009 bis 2011
- Einsendeschluss: 24. August 2012
- Ihre Ansprechpartnerin: [silke.dawes@sparda-hessen.de](mailto:silke.dawes@sparda-hessen.de)

Der Hessische Feuerwehrpreis wird verliehen von der Sparda-Bank Hessen eG.

**Sparda-Bank**

[www.sparda-hessen.de](http://www.sparda-hessen.de)



Ausgezeichnete Ideen 2011: Mitgliedergewinnung als Examensthema, Integration von Jugendlichen mit Behinderungen, Chemieunterricht auf dem Feuerwehrhof und eine überregional erfolgreiche PR-Arbeit.





# Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei den Feuerwehren in Hessen

Der zweite FSJ-Jahrgang für den der Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) als Träger fungiert, neigt sich nun schon wieder dem Ende zu. 22 junge Frauen und Männer haben hauptamtliche Gerätewarte in den Wehren und das Personal bei den Feuerwehrverbänden unterstützt.

In der dritten Bildungswoche im Jugendfeuerwehrausbildungszentrum (JFAZ) in Marburg-Cappel wurden zwei Themenkomplexe intensiv behandelt; zum einen das Thema »Bewerbungen« und zum anderen »Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung«. Beide Themen wurden von den FSJ'lerinnen und FSJ'lern sowie von den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in den Einsatzstellen als sehr wichtig eingestuft.

Die vierte Bildungswoche verbrachten die FSJ'lerinnen und FSJ'ler wieder im JFAZ und beschäftigten sich dort intensiv mit dem Thema »Kommunikation«. Am letzten Tag dieser Bildungswoche war das Team von Feuerwehr-TV zu Gast.

Den Beitrag aus der Sendung von April 2012 finden Sie auf <http://www.youtube.com/feuerwehrtvhessen>

An dieser Stelle dankt der LFV Hessen noch einmal den FSJ'lerinnen und FSJ'lern, die bereit waren, sich interviewen zu lassen und von sich und ihren Aufgabenbereichen erzählt haben.

Die letzte Bildungswoche wird in der Bergstraße in Lampertheim stattfinden. Hier stehen vor allem die Refle-

xion des FSJ bei der Feuerwehr und ein letztes gemeinsames Zusammenkommen als FSJ-Jahrgang auf dem Plan. Wir werden die Berufsfeuerwehr Darmstadt besuchen, einen Ausflug in das Nibelungenmuseum machen, eine Papierfabrik in Worms besichtigen und einen Tag geocachen.

Für den nächsten Jahrgang haben sich wieder mehr als 20 Einsatzstellen gemeldet und bieten jungen Menschen die Möglichkeit, sich beruflich und persönlich orientieren und die Arbeit der Feuerwehr entdecken oder vorhandene Kenntnisse vertiefen und erweitern zu können.

Den LFV Hessen würde es freuen, wenn sich noch mehr Einsatzstellen bereiterklären würden, am »FSJ bei der Feuerwehr« teilzunehmen. Für



Alin, Hassib, Thomas, Daniel und Mahto



Maria, Johannes, Lena, Max und Florian



Julian, Christian, Florian und Jan-Niclas und Martin (liegend vorn)



Sandro, Kevin, Lukas, Phil und Claudia



den laufenden Jahrgang konnten wir bereits sieben neue Einsatzstellen gewinnen. Wir würden uns freuen, für jeden Jahrgang einen solchen Zuwachs verzeichnen zu können. In diesem Jahr wird es zudem erstmals eine FSJ-Stelle im Deutschen Feuerwehrmuseum in Fulda geben.

Wir danken den bisherigen Einsatzstellen, die sich von Jahr zu Jahr wieder bereiterklären, einem jungen

Menschen diese einmalige Möglichkeit zu einem FSJ bei der Feuerwehr zu geben, denn Hessen ist nach wie vor das einzige Bundesland in Deutschland, bei dem ein solches FSJ möglich ist.

Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter der Rubrik »freiwilliges soziales Jahr«; Sie können uns aber auch gerne jederzeit anrufen.

*Julia Engelbrecht*

Landesfeuerwehrverband Hessen  
Kölnische Straße 44-46  
34117 Kassel  
www.feuerwehr-hessen.de  
Julia Engelbrecht, M.A.  
Telefon 05 61/78 89-4 84 25  
E-Mail: fsj@feuerwehr-hessen.de

## Herzliche Glückwünsche

Zu den Geburtstagen gratuliert der Landesfeuerwehrverband ganz herzlich:

### 30 Jahre

Bildungsreferentin LFV  
Helena Urdelowicz  
Marburg

Pädagogin LFV  
Julia Engelbrecht  
Witzenhausen

### 40 Jahre

Innenminister  
Boris Rhein  
Wiesbaden

### 45 Jahre

Ministerialrat  
Dr. Tobias Bräunlein  
Wiesbaden

### 50 Jahre

Stellv. DFV-Bundesgeschäftsführer  
Rudolf Römer  
Bruchhausen

Stellv. Landesstabführer  
Harald Erzgräber  
Herbstein

### 55 Jahre

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender  
Lothar Mihm  
Eiterfeld

Beauftragter LFV Rettungshundewesen  
Andreas Quint  
Bischofsheim

### 60 Jahre

Kreisbrandinspektor  
Jürgen Weingarten  
Ronshausen

MdL  
Dieter Franz  
Wehretal

### 70 Jahre

Stadtfeuerwehrverbandsvorsitzender a. D.  
Heinz Lücker  
Darmstadt

Direktor a. D.  
Armin Heinze  
Worms-Herrnsheim

### 80 Jahre

Landesstabführer a. D.  
Karl-Heinz Dechert  
Alsfeld

Kreisbrandinspektor a. D.  
Georg Kühn  
Marburg-Cappel

Kreisbrandinspektor a. D.  
Siegfried Hermann  
Eschenburg

Kreisbrandinspektor a. D.  
Reinhard Bischoff  
Vellmar

### 85 Jahre

Kreisbrandinspektor a. D.  
Günter Groll  
Erbach

LFV-Ehrendirektoren  
Otto Schaaf  
Rabenau

### Zur Wahl

Wolfgang Finis  
Zum Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Hofgeismar

### 25jähriges Dienstjubiläum

Kreisbrandinspektor  
Ralph Stühling  
Pfungstadt

### Zur Ernennung

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl  
Zum Vorsitzenden des Verbandes der öffentlichen Versicherer

Martina Berger  
Zur Leiterin der Berufsfeuerwehr  
Gießen

## Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Ansprechpartner, Durchwahl, Kontakte

Geschäftsführer und Mitarbeiter/innen des LFV stehen zu den üblichen Geschäftszeiten telefonisch zur Verfügung:

Harald Popp	Geschäftsführer	05 61/78 89 – 4 51 47
Birgit Sattler	Sachbearbeiterin	05 61/78 89 – 4 51 65
Ralf Oesterheld	Sachbearbeiter	05 61/78 89 – 4 51 61
Isolde Hellwig	Sachbearbeiterin	05 61/78 89 – 4 53 22
Julia Engelbrecht, M.A.	Pädagogin (FSJ)	05 61/78 89 – 4 84 25
Telefax		05 61/78 89 – 4 49 97
E-Mail: info@feuerwehr-hessen.de	Internet: feuerwehr-hessen.de	
Anschrift	Kölnische Straße 44 – 46 • 34117 Kassel	

# 14. Aktionstag und 37. Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr 2012 in Idstein

Am 12. Mai war es soweit; nach zwei Jahren intensiver Planung durch die Kreisjugendfeuerwehr Untertaunus, startete der 14. Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr.

Am Freitag beginnend mit einem Empfang der Stadt Idstein im Rathaus mit der Begrüßung durch den Bürgermeister und dem Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Idstein.

Am Samstag eroberten dann rd. 4000 Jugendliche Idstein. Durch die komplette Innenstadt sowie dem Kalmenhofgelände stellten sich die verschiedensten Kreisjugendfeuerwehren aus Hessen mit mehr als 40 Aktionsständen vor. Neben vielen Geschicklichkeitsspielen gab es auch Highlights wie Rodeoreiten oder aufblasbare mannsgroße Bälle in denen man über das Wasser gleiten konnte.

Um 10.30 Uhr wurde der Aktionstag von Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel gemeinsam mit zahlreichen Gästen – u. a. dem Präsidenten der Handwerkskammer Rhein Main, Bernd Ehinger – eröffnet.

Die Stadtjugendfeuerwehr Idstein hatte als Gewinnspiel ein Schätzspiel organisiert und im Stadtgebiet ihr Logo »Elefanten« in den Schaufenstern der Geschäfte verteilt. Diese mussten gezählt werden. Auf den Sieger wartete als Hauptgewinn ein Gutschein. Das THW Idstein präsentierte sich mit einem Geschicklichkeitssparcours und einer Fahrzeugschau. Das Deutsche Rote Kreuz Rheingau-Taunus präsentierte sich mit der Rettungshundestaffel, einem Informationsstand über Erste Hilfe und der Darstellung eines Rettungsdienstesatzes. Die Johanniter Unfallhilfe stellte ihre »Realistische Unfalldarstellung« vor, wobei sich die Jugendlichen selbst schminken durften. Die Verpflegung übernahm das Deutsche Rote Kreuz. Das war am Vortag mit

zehn Betreuungszügen und rd. 70 Helfern extra nach Idstein angereist, um etwa 4000 hungrige Jugendlichen mit Nudelgerichten und Suppen zu verpflegen. Als Getränkeaufbewahrung gab es für jeden Teilnehmer eine Alugetränkflasche mit dem Aufdruck »Löschwerkzeug«, dem Logo des Aktionstages und der Hessischen Jugendfeuerwehr, gesponsort von der Handwerkskammer Wiesbaden.

Um 14.30 Uhr fand die Siegerehrung für den Wettbewerb »sicher und fit« der Unfallkasse Hessen und der Hessischen Jugendfeuerwehr statt. Insgesamt 20 sehr unterschiedliche Beiträge wurden eingesandt und lagen der Jury zur Beurteilung vor. Insgesamt wurden Preisgelder in einer Höhe von 5000,- Euro von der Unfallkasse Hessen vergeben, dafür ein Herzliches Dankeschön. Alle Jugendfeuerwehren die einen Beitrag eingeschickt hatten, erhielten ein Preisgeld und wurden von Kathrin Weiß, von der Unfallkasse Hessen und Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel, persönlich auf der Aktionsbühne begrüßt und vorgestellt. Die ersten drei Preisträger:

- 1. Platz – Jugendforum der Stadtjugendfeuerwehr Frankfurt mit einem Filmbeitrag erhielt ein Preisgeld von 400,- Euro
- 2. Platz – Jugendfeuerwehr Hattersheim-Eddersheim mit einer Präsentation in Form eines Videoclips erhielt ein Preisgeld von 350,- Euro
- 3. Platz die Jugendfeuerwehr Echzell und Bisses mit einem Kartenspiel zur Unfallverhütung erhielt ein Preisgeld von 350,- Euro

Alle weiteren Preisträger mit ihren Beiträgen sind im Internet unter [www.feuerwehrportal-hessen.de](http://www.feuerwehrportal-hessen.de) aufgelistet.

Weiter Programmpunkte waren, die Gemeindejugendfeuerwehr Niedernhausen, die an ihrem Stand Kuchen und Kaffee verkaufte, die Gemeindejugendfeuerwehr Hohenstein

mit selbstgemachten Hamburgern. An mehr als 40 Aktionsständen aus den Landkreisen und auf zwei Bühnen gab es ein tolles Programm und Mitmachaktionen für einen spannenden und kurzweiligen Tag. Insgesamt 120 Helfer aus den Feuerwehren des Kreisteils Untertaunus waren den ganzen Tag im Einsatz.

Nach einem erfolgreichen Aktionstag ging es am Abend für die Delegierten der Kreisjugendfeuerwehren zum Bunten Abend ins Rhein-Main-Theater. Hier wurde bei einem Wettbewerb die kreativste Jugendfeuerwehr Hessens gesucht. Gewinner wurde die Jugendfeuerwehr Otzberg-Hering mit ihrem Lied »Tatü-Tata«. Aber auch zahlreiche Tanzgruppen konnten an diesem Abend mit ihrer Choreographie bewundert werden.

Am Sonntag fand der 37. Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr in der Stadthalle in Idstein statt. Nach den Grußworten des Landesjugendfeuerwehrwartes Stefan Cornel, präsentierte Dr. Katrin Valentin von der Universität Erlangen einen interessanten Vortrag über »Jugendtrends – wie Ticken Jugendliche?« den Delegierten. Über das vergangene Jahr und die Arbeit in den verschiedenen Fachgebieten berichtete der stellvertretende Landesjugendfeuerwehrwart Markus Potthof. Danach gab LJFW Stefan Cornel einen Ausblick auf anstehende Themen. Er betonte, dass die Arbeit in den Jugendfeuerwehren vor Ort eine sehr gute sei, die besondere Herausforderung – der demografische Wandel – dennoch langsam aber sicher auch bei den Jugendfeuerwehren in vollem Umfang spürbar werde. Nicht nur die Anzahl der Eintritte, sondern besonders das Halten der Jugendlichen werde daher in den nächsten Jahren ein immer wichtigerer Faktor. Eine besondere Rolle komme hierbei der/dem Jugendfeuerwehrwart/in zu.



links: KJFW Marco Menze beim Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Idstein beim Empfang am Freitag; Mitte: Eröffnung des Aktionstages mit Handwerkskammerpräsident Ehinger, LJFW Stefan Cornel und Gästen; rechts: gesponserter Infomobil zum Aktionstag.





oben: Die ersten drei Plätze des Wettbewerbs der Unfallkasse Hessen (UKH), zeichnete Kathrin Weiss (links) von der UKH aus; rechts oben: die Jugendfeuerwehr Otzberg-Hering, errang den 1. Platz als »kreativste Jugendfeuerwehr«; rechts unten: Ehrungen an der Delegiertenversammlung durch LJFW Stefan Cornel

Die Aus- und Fortbildung der Betreuer sei in den nächsten Jahren eines der wichtigsten Themen und ein funktionierendes Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum ein dafür zwingend notwendiges Mittel. Mit dem, zusammen mit den KJFW erarbeiteten, Positionspapier sei der Schritt in die richtige Richtung gegangen. Cornel bat um die Unterstützung der KJFW. Für das Jahr 2014 hob er abschließend die Idee der landesweiten Imagekampagne zum Jubiläum »50 Jahre HJF« hervor und bat eindringlich um Unterstützung und Ideen aus den Reihen der KJF (KJFW, Jugendwarte, vor allem aber auch Jugendliche).

Danach berichtete Ralf Ackermann, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes, über die Wichtigkeit der Jugendfeuerwehr und zeigte sich begeistert vom Aktionstag. Auch aus der Politik war man begeistert davon, was man auf die Beine gestellt habe.

Bei den Wahlen standen für die zu besetzenden Positionen der Fachbereichsleitung Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltung leider keine Kandidaten zur Verfügung. Für den Bereich der Schriftführung wurde Linda Trieschmann gewählt. Als nächstes stand die Vorstellung für den 38. Delegiertentag im Landkreis Werra-Meißner an. Im Anschluss war die Vorstellung und Beschlussfassung über die Vergabe des 15. Aktionstages und der 39. Delegiertenversammlung im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Die Kreisjugendfeuerwehrwartin Karina Gottschalk konnte dazu das einstimmige Votum, der Delegiertenversammlung entgegen nehmen.

In Vertretung für verschiedene Landkreise wurde die neue Ehrung der Hessischen Jugendfeuerwehr, die Florian-Medaille in Bronze, an Markus Merkator (KJF Untertaunus), Sascha Jaufmann (KJF Main-Taunus-Kreis) und Cedrik Barnes (STJF FFM) überreicht. Die Florian-Medaille der Hessischen

Jugendfeuerwehr in Gold erhielten für ihre Leistungen Kathrin Schwarz (KJF Untertaunus), Timo Steul (LJFL) und Ralf Ackermann.

Abschließend sprach LJFW Stefan Cornel im Namen der Hessischen Jugendfeuerwehr und aller Teilnehmer, stellvertretend für die Ausrichter des Aktions- und Delegiertentages, einen herzlichen Dank an KJFW Marco Menze aus und überreichte ein Geschenk.

Wir bedanken uns bei allen Helfern, sowie bei den Arbeitsgruppen für ihre perfekte Planung. Ein besonderer Dank gilt der Stadt Idstein sowie den Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Idstein sowie dem Rheingau-Taunus-Kreis, dem Brandschutzaufsichtsdienst und allen Sponsoren, die dazu beigetragen haben so ein tolles Wochenende zu verbringen.

Text: Christopher Schmelzer  
(Fachbereichsleiter Öffentlichkeitsarbeit KJF Untertaunus)  
Fotos: KJF Untertaunus, UKH

## Bezirksfeuerwehrverband Kurhessen-Waldeck mit neuer Internetpräsenz

Einen neuen Weg der Öffentlichkeitsarbeit geht seit Anfang Juni 2012 der Kurhessisch-Waldecksche Feuerwehrverband mit einer eigenen Internetpräsenz. Der Vorstand hat damit einen von der örtlichen Feuerwehrbasis geäußerten Wunsch umgesetzt, den Bezirksverband zeitgemäß zu präsentieren und wichtige Informationen zur Verfügung zu stellen.

Unter der Mitwirkung der Vorstandsmitglieder Andreas Heupel, Heiko Hofmeister, Mario Mißler und Horst Klinge wurde die Homepage von Webmaster Ingo Hoppach aus Rotenburg (Fulda) in einer zweimonatigen Arbeitsphase erstellt und am 2. Juni 2012 freigeschaltet.

Im Hauptmenü finden die Nutzer aussagekräftige Zahlen, Daten und Fakten zum regionalen Feuerwehrverband für Nord- und Osthessen. Selbstverständlich wurde auch eine Möglichkeit eingerichtet, mit dem Verband in Kontakt treten zu können.

Neben unterhaltsamen Videos zur Unfallverhütung und aktuellen Wettermeldungen, gewährt die Internetpräsenz ihren Nutzern Informationen über den geschäftsführenden Vorstand, die Mitgliedsverbände auf Kreisebene, die Ehrungen des Verbandes, die Ansprechpartner der Feuerwehrmusik, die Satzung des Verbandes, die Presseveröffentlichungen des Verbandes, Links zu kooperierenden Partnern und die Termine der Mitgliedsverbände.

Der Bezirksverband Kurhessen-Waldeck will neben seinen bisherigen Publikationen – Flyer und Chronik – mit diesem neuen Medium ein weiteres Mittel zur effektiven und aktuellen Öffentlichkeitsarbeit nutzen und hofft auf eine hohe Nutzerquote unter:

[www.kurhessisch-waldeckscher-feuerwehrverband.de](http://www.kurhessisch-waldeckscher-feuerwehrverband.de)

# Dynamische Kontinuität in bewegten Zeiten

50 Jahre Feuerwehrmusik in Hessen feierte der Landesfeuerwehrmusik-ausschuss im Landesfeuerwehrverband (LFV) Hessen vom 15.–17. Juni 2012 in Homberg an der Ohm. Mit einem glanzvollen Konzert höchster Qualität, mitreißender Märsche und besinnlicher Balladen starteten am Freitag die Jubiläumsfeierlichkeiten mit »Jugend in Concert« mit dem Jugendmusikcorps der FF Großen-Linden und dem Spielmannszug der FF Reiskirchen. Hierbei spannten die jungen Musikerinnen und Musiker einen Bogen von der Tradition bis zur Moderne mit Stücken wie »Euro-visions-Marsch«, »Born to be wilde«, oder »African Dream« und »Spec-taculum«. Begeistert gaben die Zuhörer großen Applaus.

Der Samstag begann am Vormittag mit der Sitzung des Fachbereiches Musik des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), wo sich die Landesstabführer aller Bundesländer mit dem DFV über bundesweite Themen aussprachen, insbesondere mit der Frage der Nachfolge eines Bundesstabführers, bei der sich eine positive Entwicklung abzeichnete. Am Nachmittag begannen dann Konzerte der Big-Band der FF Melsungen, des Spielmanns- und Fanfarenzuges der FF Herbstein sowie einen Auftritt des Gastorchesters aus Rheinland/Pfalz, der Stadt- und Feuerwehrkapelle Wissen. Im Rahmen dieses Konzertes zeichnete der Landesstabführer Claus

Behner aus Rheinland/Pfalz seinen hessischen Kollegen mit der Ehren-nadel des LFV Rheinland/Pfalz für seine Verdienste in der Feuerwehr-Verbandsarbeit über Hessens Grenzen hinaus aus.

Am Abend begann der große Fest-akt, der mit einem Empfang und Musik des Blasorchesters (BO) der FF Mardorf seinen Anfang nahm. Nachdem alle Platz genommen hatten, begrüßte Landesstabführer Jochen Rietdorf die zahlreichen Ehrengäste und Gäste. Unter ihnen ganz besonders Staatssekretär Werner Koch in Vertretung des Schirmherrn Volker Bouffier, den Interims-Präsidenten des Weltfeuerwehrverbandes CTIF und Präsi-

denten des LFV Hessen Ralf Ackermann, die Präsidentin des Landesmusikrates Hessen, den Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Musikverbände, Landrat Manfred Görig und Bürgermeister Prof. Béla Dören und viele mehr.

Die Zeitreise durch 50 Jahre Feuerwehrmusik wurde zunächst durch einen historischen Löschangriff simuliert, zu dem Hornist Dirk Bamberger aus Marburg mit seinem Signalhorn das Einsatzsignal blies. Kaum ertönte das Horn, da kam auch schon die Löschmannschaft der FF Herbstein in ihren historischen Uniformen in den Saal gestürzt und bediente die Handlöschpumpe und die Lederwassereimer. Nachdem das Kommando »Feuer aus« geblasen wurde, brillierte als Chronist der Leiter des Deutschen Feuerwehrmuseums in Fulda, Rolf Schamberger. Die Zeitreise war sehr kurzweilig und mit interessanten Bildern wurden immer wieder die bewegten Zeiten Deutschlands gekonnt der Entwicklung der Feuerwehrmusik Hessens gegenüber gestellt. Mit zwei hervorragenden Stücken von Peter Maffay, »Tabaluga« und »Über sieben Brücken mußt Du gehen«, überzeugte das BO Mardorf einmal mit seiner Leistungsstärke.



*Festakt zum 50. Jubiläum der Feuerwehrmusik in Hessen (v. l.): Staatssekretär Werner Koch, Landesstabführer Jochen Rietdorf (CISM-Verdienstmedaille), Andreas Krauß (Bundesehrenzeichen in Bronze, 10 Jahre), Kreisstabführer Wolfgang Gloede (Ehrenmedaille der Feuerwehrmusik Hessen in Silber), Heinrich Schütz (Musikerehrenzeichen in Gold, 40 Jahre), Ivonne Linne (MEZ Silber, 25 Jahre), Wolfgang Dosekocz und Christian Kaiser (MEZ in Gold, 40 Jahre), Andreas Schick (MEZ in Silber, 25 Jahre), Stellv. Landesstabführer Harald Erzgräber in historischer Uniform und unser Präsident Ralf Ackermann. Auf der Bühne das Blasorchester der FF Mardorf.*





*Großes Finale mit der Show- und Marschparade. Beteiligt waren (v. l.): die Show und Brass Band des Spielmanns- und Fanfarenzuges der FF Alsfeld, das Musikkorps der FF Tann mit »Targe of Gorden« aus Fulda und das Musikkorps der FF Ufhausen*

Mit »Musik ist die Kommunikation, die keine Worte braucht und doch über so viele Ausdrucksmöglichkeiten verfügt«, würdigte Staatssekretär Werner Koch in seiner Ansprache die Feuerwehrmusik in Hessen. Entstanden aus dem Signalwesen, habe die musikalische Abteilung der Feuerwehren einen hohen Stellenwert erreicht, bei dem das harmonische Zusammenspiel sehr wichtig sei. Präsident Ralf Ackermann dankte dem Landesfeuerwehrmusikausschuss

und würdigte seine hervorragende Arbeit im Musikwesen, insbesondere mit der hervorragenden Jugend- und Nachwuchsarbeit in der Aus- und Weiterbildung. Die Musik habe einen hohen Stellenwert in der Feuerwehr und leiste eine gute Arbeit als musikalischer Botschafter ihrer Feuerwehren. Er verlieh Landesstabführer Jochen Rietdorf die Verdienstmedaille des internationalen Musikbundes CISM für sein besonderes Engagement. Beim Part der Ehrungen wurden vom Blasorchester des Spielmanns- und Fanfarenzuges der FF Homberg/Ohm Andreas Krauß (10 Jahre), Ivonne Linne und Andreas Schick (25 Jahre), Heinrich Schütz, Wolfgang Daskocz und Christian Kaiser (40 Jahre) ausgezeichnet. Kreisstabführer Wolfgang Gloede wurde mit der Ehrenmedaille der Feuerwehrmusik Hessen über-  
rascht.

Zum Abschluss der Feierlichkeiten boten das Blasorchester des Spielmanns- und Fanfarenzuges der FF

Homberg/Ohm gemeinsam mit Spiel-  
leuten aus Großen-Buseck und Her-  
stein und den Chören aus Maulbach,  
Ober-Ofleiten-Gontershausen und  
dem Silcher Chor, den »Hohen Tag«.  
Diese mittelalterliche Suite von Fried-  
rich Deisenroth in sechs Sätzen, be-  
schreibt den Ablauf eines »Pfeifertag-  
es«. An den Pfeifertagen trafen sich  
die »Stadtpfeifer, Türmer und Pfeifer-  
banden«, um ihre rechtlichen Ange-  
legenheiten oder Verstöße gegen die

von der Big Band über die Spiel-  
mannszüge, Spielmanns- und Fanfa-  
renzüge bis hin zu den Blasorchestern,  
alle ein musikalisches Stelldichein  
höchster Qualität. Und bei allen Ein-  
sätzen der Musikgruppen aus Wald-  
Michelbach, Staufenberg, Pohl-Göns,  
Büdingen, Mardorf, Frielendorf Spies-  
kappel, Gemünden (Wohra), Groß-  
ropperhausen, Ippinghausen, Fürth und  
Bachrain, schwang immer auch die  
Leidenschaft und Begeisterung mit,

was dieses Wochenen-  
de zu einem ganz be-  
sonderen werden ließ.

Als Höhepunkt bot die  
Show- und Marschpa-  
rade des Musikkorps  
der FF Ufhausen, des  
Musikkorps der FF  
Tann mit »Targe of Gor-  
den« und die Show  
und Brass-Band des  
Spielmanns- und Fan-  
farenzuges der FF Alsfeld ein Spektakel der  
Superlative (*Bild oben*).

In herausragenden  
Choreographien und  
darauf abgestimmter,  
arrangierter Musik,  
zeigten die Formatio-  
nen im Stadion ihr kö-  
nnen, bevor die Ge-  
burtsstagsfeier »50 Jahre

Feuerwehrmusik Hessen« im großen  
Gemeinschaftschor mit »Gruß an  
Kiel«, »Highland Cathedral« und »Alte  
Kameraden« vor mehr als 800 Zu-  
schauern ihren Ausklang fand.

Am Ende dankte der Landesstab-  
führer allen, die zum Gelingen bei-  
getragen hatten, aber insbesondere  
den Gastgeber, dem Blasorchester  
des Spielmanns- und Fanfarenzuges  
der FF Homberg Ohm mit ihrer ge-  
samten Wehr bei Hans-Joachim Pfeil  
und Wolfgang Schmidt. J. Rietdorf



Zunft zu ordnen. Wenn man dabei ei-  
nen organisierten »Schwarzarbeiter«  
entlarvte, wurden er seines Instru-  
mentes entledigt oder mit einer Geld-  
strafe bedacht.

Der Sonntag stand ganz unter dem  
Zeichen des »Tages der Musik« und bot  
insbesondere die Vielseitigkeit in den  
Besetzungsformen, die an zwei Büh-  
nen am Rathaus in der Altstadt (*Bild  
Mitte oben*) und im Festzelt neben der  
Stadthalle von 11 bis 16 Uhr im Stun-  
dentakt wechselten. So gaben sich

# Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz aus einer Hand

Die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr wird in Hessen seit Jahrzehnten in den integrierten Zentralen Leitstellen koordiniert. Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz aus einer Hand – beim Notruf 112 wird schnell geholfen.

So sieht es in den Kreisen und kreisfreien Städten aus – im Jahr werden hier rund 1.000.000 Einsätze gemeinsam ohne Schnittstellen koordiniert und alarmiert. Weiterhin steht man als Ansprechstelle für den in Not geratenen Bürger zur Verfügung.

In Hessen sind hierfür allerdings zwei Ministerien zuständig – einmal das Hessische Innenministerium für die 2.600 Freiwilligen, Berufs- und Werkfeuerwehren (75.000 Einsatzkräfte) als auch für den gesamten Katastrophenschutz mit allen Hilfsorganisationen wie ASB, DRK, MHD, JUH, DLRG und das THW (rund 7.550 Einsatzkräfte). Den Feuerwehren ist neben den Aufgaben der Brandbekämpfung und Allgemeinen Hilfe auch die Wasserrettung zugewiesen. Ebenso ist klar im Gesetz geregelt, dass die Zuständigkeit der Leitstellen für die gesamte Technik sowie das Funknetz auf der Landesebene beim Innenministerium liegt. Das HBKG gibt hierzu auch eindeutige Aussagen beispielsweise zur politischen Gesamteinsatzleitung, der Technischen Einsatzleitung – ein Gesetz des Innenministeriums, dass die gesamte Einsatzorganisation klar regelt.

Im Bereich des Rettungsdienstes gilt das HRDG, das die Aufgabe als Rettungsdienststräger den Landkreisen und kreisfreien Städten als Selbstverwaltungsaufgabe überträgt. Diese berechnen aufgrund der Vorgaben des Landes Hessen die Notwendigkeiten der Vorhaltungen und der Rettungswachen – diese werden dann aufgrund der Trägerschaft entweder von der kommunalen Gebietskörperschaft oder von den beauftragten Leistungserbringern errichtet (und nicht wie oftmals falsch dargestellt vom Land). Klar festzustellen ist, dass diese Aufgaben eigenständig oder im Auftrag der Gebietskörperschaften von Rettungsdienstorganisationen als sogenannte Dritte übernommen werden können. (Feuerwehren fahren insgesamt 57.249 Rettungsdienstseinsätze pro Jahr). Hierbei handelt es sich im Regelfall um hauptamtlich bezahlte Rettungsassistenten/ Rettungssanitäter mit hohen Qualitätsanforderungen.

Probleme entstehen aktuell in der Zusammenarbeit auf der Ebene der beiden Ministerien. Es gibt hierzu in letzter Zeit Diskussionen um die eigentlich klargestellte und in Landesvorschriften bereits geregelte vierstufige Gefahrenabwehr – die von Seiten des Hessischen Sozialministeriums (HSM) so nicht gelebt wird. Aus unserer Sicht ist Verzahnung hier wichtig – es darf keinen Bruch im Rahmen der klaren Einsatzabwicklung geben. Notwendig ist eine bruchfreie Zusammenarbeit innerhalb der Gefahrenabwehr, die den verletzten/erkrankten Menschen zunächst in kürzester Zeit das Leben rettet und dann reibungslos in eine Klinik transportiert. Im Sinne der Gefahrenabwehr, zu der sich der Rettungsdienst in Hessen ja selbst zu recht auch zurechnet, muss prioritär zunächst das Zusammenwirken innerhalb der Mitwirkenden der Gefahrenabwehr optimiert werden!

Die Schnittstelle Krankenhaus – bei erfolgreicher gemeinsamer Rettung von Menschen von Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz – kommt erst dann zum Zuge, wenn der Patient in die Klinik eingeliefert wird. Das Sozialministerium ist hier aufgerufen die notwendigen Aufnahmekapazitäten sicherzustellen, die leider nicht immer zur Verfügung stehen. Durch das neue System wird dies nun transparenter und die Kliniken werden aktiver.

Der Katastrophenschutz in Hessen ist im Vergleich gut aufgestellt – kein anderes Bundesland hat eine so gute Struktur und eine so umfassende flächendeckende Ausstattung in allen Bereichen. Genau dies ist auch für die Effizienz erforderlich – und es ist nicht zuträglich wenn dann im Bereich des Sanitätsdienstes/Rettungsdienstes Diskussionen auf der Ebene der Ministerien über den Einsatz von Kräften stattfinden. Die Rechtslage ist klar: Die Zivilschutzhubschrauber (in Amtshilfe tagtäglich genutzt als Rettungshubschrauber) und die Sanitäts- und Betreuungszüge sind Einrichtungen des Katastrophenschutzes – und deren Einsatz ist logischerweise in einer integrierten Gefahrenabwehr auch unterhalb der KatS-Schwelle notwendig – dann eben auf einer anderen Rechtsgrundlage. Und daran ist schon zu ersehen, wo die Problematik ist – messerscharfe rechtliche Abgrenzungen sind klar vorhanden – jedoch müssen sie gelebt werden können und dies wird immer schwieriger, wobei das HBKG klare eindeutige Regelungen hat.

Bei großen Schadenslagen oder im Großschadensfall bis hin zur Katastrophe müssen Rettungsdienst und Katastrophenschutz eng und reibungslos zusammenarbeiten. Voraussetzung hierfür ist eine gemeinsame Einsatzvorbereitung, also eine gemeinsame abgestimmte Einsatzplanung. Zurzeit sind die Einsatzpläne des Rettungsdienstes (Ü-MANV-Konzept Hessen) und die planerischen Vorgaben des Katastrophenschutzes (Konzept Medizinischer Katastrophenschutz in Hessen) nicht miteinander abgestimmt und auf den ersten Blick nicht miteinander kompatibel. Es wäre jedoch möglich, wenn die Verantwortlichen für die Bereiche Rettungsdienst bzw. Katastrophenschutz pragmatisch aufeinander zugehen würden, diesen Bruch zu beseitigen. Die Einsatzplanung und vor allem die Einsatzvorhaltung des Rettungsdienstes muss angepasst und ausgebaut werden. An diesem Ziel festzuhalten ist lohnenswert, denn es gilt die Ressourcen beider Aufgabenträger optimal im Sinne der schnellen und qualifizierten Rettung von vielen verletzten oder erkrankten Menschen bestmöglich in den Einsatz bringen zu können!

Seit Jahren steht die Forderung an, dass diese beiden Bereiche auf der Landesebene zusammengeführt werden – und das beim Innenministerium im Sinne der gesamten nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Das wäre die logische Konsequenz der praktischen Arbeit vor Ort – und andere Bundesländer haben dies bereits erfolgreich umgesetzt. Entweder in einem gemeinsamen Gesetz oder zumindest in einem Ministerium, um Schnittstellen zu vermeiden und um die politische Verantwortung zu bündeln.

Eine Diskussion, die Außenstehende sicher nicht verstehen. Als Landesfeuerwehrverband sehen wir es allerdings als unsere Aufgabe an, das Land Hessen weiterhin auf die notwendige integrierte Gefahrenabwehr hinzuweisen und dies als Forderung klar zu formulieren – und auf eine Zusammenführung der bestehenden Ministeriumstrennungen zugunsten der funktionierenden täglichen Praxis vor Ort in den Zentralen Leitstellen in der Einsatzabwicklung und Durchführung vom kleinsten Unfall bis zur Großschadenslage hinzuweisen.

Ralf Ackerman  
Präsident  
LFV Hessen

Uwe Sauer  
Vorsitzender  
AGBF Hessen

## 5,5 Millionen Rauchmelder fehlen in Hessen

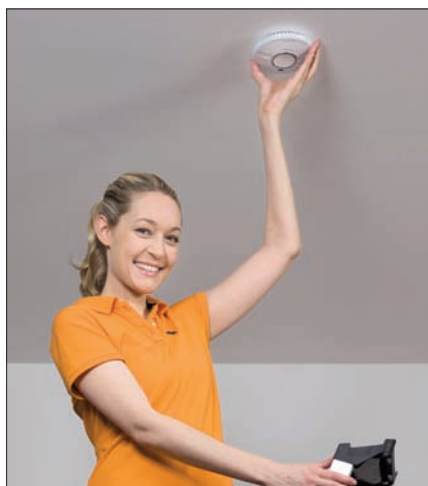
200.000 Mal brennt es jährlich in Deutschland. Rund 40 Menschen kommen monatlich durch Brände ums Leben, die meisten davon in den eigenen vier Wänden. Zwei Drittel aller Brandopfer werden nachts im Schlaf überrascht. Der Rauch ist hochgiftig. Die Mehrheit stirbt an einer Rauchvergiftung. Ein Rauchmelder kann da Le-

ben retten. Glück im Unglück hatte in diesem Jahr bereits eine Mutter mit ihrer dreijährigen Tochter im Düsseldorfer Stadtteil Eller. Sie konnte sich nur deswegen aus der brennenden Wohnung retten, weil ein Rauchmelder installiert war und Alarm schlug.

Seit dem Jahr 2000 unterstützt die Sparkassenversicherung gemein-

sam mit den Feuerwehren die Aktion «Rauchmelder retten Leben». Die Aktion verfolgt das Ziel, private Haushalte für die Nutzung von Rauchmeldern zu sensibilisieren. Im Jahr 2005 hat die hessische Landesregierung die Rauchmelderpflicht per Gesetz eingeführt. Sie gilt für Neu- und Umbauten. Schlafräume und Kinderzimmer sowie





Flure, die als Rettungswege für Aufenthaltsräume dienen, müssen mindestens mit einem Rauchmelder ausgerüstet werden. Obwohl die Pflicht nur für neue oder umgebaute Wohnungen gilt, haben schon jetzt über ein Drittel der 2,9 Millionen hessischen Wohnungen Rauchmelder an der Decke. Aber es fehlen noch über 5,5 Millionen Rauchmelder, denn erst bis Ende 2014 müssen auch die Wohnungen des Altbestandes nachgerüstet werden.

Im vergangenen Jahr wurde die so genannte Vorhaltungspflicht in der Verantwortung in der Hessischen Bau-

ordnung nochmals modifiziert. Danach sind die Eigentümer vorhandener Wohnungen verpflichtet, jede Wohnung bis Ende 2014 entsprechend auszustatten. Für die Funktionsfähigkeit verantwortlich ist aber der unmittelbare Besitzer (Mieter), es sei denn, der Eigentümer hat diese Verpflichtung übernommen.

Das Argument, dass man, wenn es brennt, noch zehn Minuten Zeit hat, die Wohnung zu verlassen und man deswegen auf einen Rauchmelder verzichten kann, zieht nicht.

Denn flüchten kann nur, wer auch

wach ist und das ist selten der Fall. Zehn Bundesländer schreiben übrigens Rauchmelder gesetzlich bereits vor. Frankreich will bis Ende 2015 die Rauchmelderpflicht für alle privaten Wohnungen einführen.

Wenn Sie Fragen haben oder Informationsmaterial brauchen helfen wir gern:

Gerhold Brill, SV Sparkassenversicherung, Abteilung Risikoservice, Kassel, Telefon 05 61/78 89-67 18 oder per E-Mail an [gerhold.brill@sparkassenversicherung.de](mailto:gerhold.brill@sparkassenversicherung.de)

## Termine 2012/2013

26. August 2012	Hessische Feuerwehrleistungsübung sowie 43. Landesjugendfeuerwehr-Wettbewerb Hungen, Landkreis Gießen
21. – 23. Februar 2013	Deutsche Feuerwehrsimeisterschaften Willingen, Landkreis Waldeck-Frankenberg
27. April 2013	59. Verbandsversammlung des LFV Hessen Baunatal, Kassel
11. – 12. Mai 2013	Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr (voraussichtlich) Bad-Sooden Allendorf, Werra-Meißner Kreis
14. – 23. Juni 2013	Hessentag in Kassel

## 23. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr«

Die 23. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr« wurde zwischen Januar und Juni 2012 in den Landkreisen an nachstehende Firmen vergeben:

Unternehmen	Kommune	Landkreis
Conrad Liphard und Söhne GmbH	Großalmerode	Werra-Meißner
KFZ-Meisterwerkstatt Deppe	Witzenhausen – Ermschwerd	Werra-Meißner
Fleischerei Steinfeld	Witzenhausen-Roßbach	Werra-Meißner
Bäckerei Schaan GmbH & Co. KG	Niederdorfelden	Main-Kinzig
Libri Logistik	Bad Hersfeld	Hersfeld-Rotenburg
Schott Heizung- und Sanitärtechnik	Mühlheim am Main	Offenbach
Schäfer GmbH	Dreieich	Offenbach
Hüfner GmbH & Co. KG	Heusenstamm	Offenbach
Bürgerhaus Dietzenbach	Dietzenbach	Offenbach
Kurt Schmidt, Sanitär- und Heizungstechnik	Dietzenbach	Offenbach
Hillerich KFZ-Service	Dietzenbach	Offenbach
Lehr Schreinerarbeiten und Dienstleistungen	Dietzenbach	Offenbach
Softwarebüro Zauner & Partner	Heusenstamm	Offenbach
Schreinerei Heinz-Peter Seng	Egelsbach	Offenbach
Metzgerei Schneider	Seeheim-Jugenheim	Darmstadt-Dieburg
Milchsammeltransporte Tolle & Waitz GbR	Calden-Fürstenwald	Kassel
Pflegedienst Wirsing	Altenstadt	Wetterau
EGROH EG Rehabilitationsmittel und Orthopädie-Technik Hessen	Homburg/Ohm	Vogelsberg
Fahrschule Georg Geis	Dornburg-Frickhofen	Limburg-Weilburg
Grenzebach BSH GmbH	Bad Hersfeld	Hersfeld-Rotenburg
Malerwerkstätte Girolld GmbH	Kronberg-Oberhöchstadt	Hochtaunus
Alte Apotheke	Groß-Zimmern	Darmstadt-Dieburg
Holzwerkstätte Schiefer GmbH	Sinnatal-Schwarzenfels	Main-Kinzig
Weidemann GmbH	Diemelsee-Flehtdorf	Waldeck-Frankenberg

## Den Besuchern die Feuerwehren positiv dargestellt

Bei den Hessentagen der letzten Jahre gab es immer einen »Platz der Feuerwehr«, auf dem sich die Feuerwehren der veranstaltenden Städte und aus dem jeweiligen Landkreis mit Informationen und Schauvorführungen vorgestellt haben.

Der Feuerwehrverband Wetzlar wollte diese Praxis auf jeden Fall aufnehmen – ist es doch die seltene Möglichkeit, Tausende von Besuchern zu erreichen und über die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren zu informieren.



*Reges Besucherinteresse verzeichnete der Informationsstand des Landesfeuerwehrverbandes im Rahmen der Landesausstellung*

Bereits im Laufe des Jahres 2010 wurden die Verantwortlichen früherer Hessentagsstädte angesprochen und um diesbezügliche Informationen gebeten. Die Verantwortlichen wurden zu Gesprächen mit den Vorstandsmitgliedern des Feuerwehrverbandes Wetzlar in den Lahn-Dill-Kreis eingeladen bzw. Abordnungen des Feuerwehrverbandes Wetzlar haben die Verantwortlichen an ihren Standorten zwecks Erfahrungsaustauschs besucht.

Beim Feuerwehrverband Wetzlar kam schon früh die Idee auf, den »Platz der Feuerwehr« zu einem »Platz der Hilfsorganisationen« zu erweitern. Denn alle Hilfsorganisationen sind auf freiwillige Helfer angewiesen – was in der Öffentlichkeit nicht immer bekannt ist und oft auch nicht gewürdigt wird. Außerdem kann eine gemeinsame Darstellung effektiver sein als mehrere »kleine« Ausstellungen bzw. Vorführungen, um den Besuchern die vielfältigen Aufgaben zu zeigen.

Der Feuerwehrverband Wetzlar erklärte sich von Anfang an bereit, hier federführend zu wirken – unter der Bedingung, dass sich die im Lahn-Dill-

Kreis vertretenen Hilfsorganisationen gleichberechtigt beteiligten.

Mit dem Oberbürgermeister der Stadt Wetzlar, Wolfram Dette (FDP) und den Hessentagsbeauftragten der

**Der Landes-  
feuerwehr-  
verband  
Hessen  
wird unterstützt  
durch die  
Sparkassen  
Versicherung**



Stadt Wetzlar wurden entsprechende Gespräche geführt und verständnisvolle Förderer und Unterstützer gefunden.

Den Hilfsorganisationen im Lahn-Dill-Kreis, bestehend aus:

- DLRG – Deutsche Lebensrettungsgesellschaft
- DRK – Deutsches Rotes Kreuz
- MHD – Malteser Hilfsdienst
- THW – Technisches Hilfswerk

wurde unsere Ideen vorgestellt; alle waren bereit, sich an dem »Platz der Hilfsorganisationen« zu beteiligen.

Während des gesamten Jahres 2011 wurden vorbereitende Gespräche geführt.

Mit Harald Popp vom Landesfeuerwehrverband Hessen wurden die Aktionen des Landesfeuerwehrverbandes besprochen (Stand des LFV in der Landesausstellung). Die Jugendfeuerwehren im Feuerwehrverband Wetzlar bereiteten zum »Platz der Hilfsorganisationen« und zum Festumzug des Hessentages eigene Aktionen vor.

### Planungen frühzeitig gestartet

Anlässlich der Delegiertenversammlung im August 2011 in Ehringshausen wurde den Feuerwehren im Verbandsgebiet der »Platz der Hilfsorganisationen« vorgestellt.

Im Februar 2012 wurden die Feuerwehren des Verbandsgebietes zu einer Info-Veranstaltung nach Hüttenberg eingeladen. Dort haben Verbandsvorsitzender Rüdiger Richter und der stellvertretende Verbandsvorsitzende Friedel Mehlmann das konkrete Programm erläutert und zur Mitwirkung und Unterstützung bei den einzelnen Veranstaltungen aufgerufen.

Für die konkrete Planung und Gestaltung des »Platz der Hilfsorganisationen« hat sich im vierten Quartal 2011 eine Arbeitsgruppe gebildet aus den Mitgliedern der im Lahn-Dill-Kreis vertretenen Hilfsorganisationen – unter Vorsitz und Federführung des Feuerwehrverbandes Wetzlar und in engem Kontakt mit der Stadt Wetzlar. Darin war jeder der teilnehmenden Partner mit zwei bis drei Verantwortlichen beteiligt. Die Arbeitssitzungen erfolgten an wechselnden Orten bei den Organisationen.

Ein gemeinsamer Flyer mit der Programmübersicht war in der 17. KW fertiggestellt und hessenweit über die beteiligten Hilfsorganisationen verteilt worden.

Am 29. Mai fand die vorerst letzte Sitzung der Arbeitsgruppe statt – verbunden mit einer Pressekonferenz





Oberbürgermeister Wolfram Dette (6. v. r.) und die teilnehmenden Hilfsorganisationen stellen gemeinsam den »Platz der Hilfsorganisationen« vor. Siebter von rechts (teilweise verdeckt) Verbandsvorsitzender Rüdiger Richter.

Bildquelle: Wetzlarer Neue Zeitung

auf dem Ausstellungsgelände, wo das Programm des »Platz der Hilfsorganisationen« der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Der »Platz der Hilfsorganisationen« befand sich im Hessentagsgelände »Im Bodenfeld«, zwischen Lahn, »Kinderland« »Natur auf der Spur« und dem Landeszelt. Zentrale Stelle war das Aktionszelt, in dem eine Dauerausstellung über die Arbeit der teilnehmenden Organisationen informierte. Eine kleine Bühne wurde für Auftritte von Spielmanns- und Musikzügen der heimischen Feuerwehren genutzt. Ergänzend dazu fanden auf dem Freigelände – neben einer Dauerausstellung einiger Oldtimer-Fahrzeuge – täglich wechselnde Aktionen, z.B. mit Ausstellungen von Fahrzeugen und Gerätschaften sowie Vorführungen statt. Ansprechpartner der Organisationen standen für Fragen der Besucher zur Verfügung.

Parallel dazu wurde im Ausstellungszelt 1 (Landesaussstellung) der

Stand des Landesfeuerwehrverbandes Hessen besetzt. Das kostenlos ausgeschenkte Mineralwasser war für manchen Besucher eine angenehme Erfrischung. Bei den Kindern standen Gummibärchen und Bastelbögen hoch im Kurs.

Der Feuerwehrverband Wetzlar bedankt sich beim Magistrat der Stadt Wetzlar für die finanzielle und logistische Unterstützung sowie bei allen Feuerwehren und Organisationen, die den »Platz der Hilfsorganisationen« mit Manpower und / oder Fahrzeugen und Gerätschaften oder Vorführungen unterstützt haben und so zum Gelingen beigetragen haben:

- die Hilfsorganisationen aus dem Lahn-Dill-Kreis
- die Hilfsorganisationen aus den benachbarten Landkreisen
- sowie aus anderen Hessischen Landkreisen
- die Freiwilligen Feuerwehren aus unserem Verbandsgebiet
- die Mitglieder der Ehren- und Al-

rechts: Das Hessentagspaar besucht den Informationsstand des Landesfeuerwehrverbandes Hessen im Zelt der Landesaussstellung



tersabteilungen sowie die Feuerwehrvereine

- die Freiwilligen Feuerwehren aus den benachbarten Verbänden
- die hessischen Werk- und Berufsfeuerwehren
- das Katastrophenschutzlager des Landes Hessen
- die Feuerwehrmusiker und Spielleute
- die Jugendfeuerwehren und Jugendabteilungen der Organisationen

Wir bedanken uns auch bei den zahlreichen Besuchern, die sich zu den Themen Brand- und Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst interessiert und ihre Fragen an uns gerichtet haben.

Weitere Bilder unter: [www.feuerwehrverband-wetzlar.de](http://www.feuerwehrverband-wetzlar.de)

Dort den Button »Hessentag 2012« anklicken.

Text: Michael Trägner (Pressesprecher Feuerwehrverband Wetzlar)

## Hessentagsimpressionen



Tag der jungen Helfer





# Hessentagsimpressionen

